AUFFANGSTATION für REPTILIEN München e.V.

WISSEN schützt TIERE

Das Vereinsmagazin der *Auffangstation für Reptilien, München e.V.*

+++ 20 Jahre Auffangstation – Jubiläumsausgabe +++

20 JAHRE GIFTTIERHALTUNG

WERDEN SIE PATE

ZOOTIER DES JAHRES – DAS KROKODIL

Ausgabe 01/2021

Liebe Mitglieder, liebe Freund:innen, Förder:innen, Pat:innen, liebe Kolleg:innen,

heute werde ich es ungewohnt kurz machen mit dem Editorial.

Bisher haben wir Corona ganz gut überstanden, nicht zuletzt durch eine einmalige staatliche Hilfe, aber vor allen Dingen durch Ihre Hilfe und Ihre Spenden. Ganz langsam nähern wir uns auch wieder einer gewissen Normalität. Dank der Impfungen, die nun jeder im Team zumindest einmalig hat, können wir auch wieder entspannter miteinander umgehen und können wieder miteinander sprechen, von Angesicht zu Angesicht.

Darüber hinaus wagen wir es, wieder kleine, teilnehmerbeschränkte Führungen mit Hygienekonzept zu machen und denken auch über die eine oder andere Schulung nach. Das bewährte Homeoffice werden wir wohl teilweise beibehalten. Wir haben die Lockdownzeiten zudem genutzt, im Eigenverlag zwei Büchlein zu verfassen und können diese nunmehr anbieten, weitere werden folgen.

Der Neubau wird greifbarer, dahingehend, dass wir Architekten, Fachplaner und einen Beuherrenvertreter gefunden haben und erste Ideen bereits auf dem Tisch liegen. Eine sehr spannende Sache und emotional ein sehr positiver Push, da es endlich etwas zum Anschauen und Anfassen gibt und man merkt, „da geht was voran“.

Da aber die Zahlen in anderen Ländern bereits wieder verheerend ansteigen und auch ein Trend nach oben in Deutschland zu verzeichnen ist, steht eine Mitgliederversammlung mit Neuwahlen nach wie vor in den Sternen.

Wir waren natürlich auch in der Station nicht untätig! Wie Sie im letzten Heft bereits erfahren haben, haben wir Volieren, Gehege und einen Teich für Europäische Sumpfschildkröten gebaut, sowie ein neues Glashaus dazugepachtet. Es gab einige ungeplante Schäden in den Gewächshäusern, die repariert werden mussten, und Umbauten für den Gibbon waren nötig – aber all das konnten wir stemmen.

Dieses Heft allerdings ist der Station gewidmet – und einem langen Zeitraum noch dazu! Gut 20 Jahre gibt es sie inzwischen. 20 Jahre des Entstehens, des Wachstums, der Veränderung und Professionalisierung, fast ein halbes Menschenleben also. Das heißt – 20 Jahre seit Gründung des Vereins, einige von uns sind schon deutlich länger „hier“!

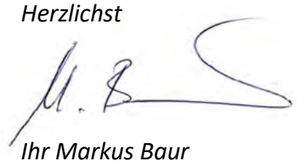
Ein Grund zu feiern also, G‘schichterl zu erzählen, uns zu erinnern. Ich für meinen Teil kann sagen, es waren 20 unglaublich turbulente, anstrengende, auch frustrierende Jahre; Jahre mit großen Erfolgen, und herben, schmerzhaften Verlusten. Ich denke da an Weggefährten, wie Hans – Dieter Philippen, Prof. Obst, Prof. Sachsse, Henk Zwaarteporte. An väterliche Freunde und Vorbilder, wie unseren nie vergessenen Rudi Hoffmann! Auch an viel erlebtes Tierleid, an Bangen und Hoffen, aber allem voran an Menschen, die ihr Leben mit mir teilen, und so Freunde, Familie geworden sind. Manche gingen andere Wege, andere sind geblieben und nicht wegzudenken, neue kamen hinzu. All diesen Menschen danke ich aufrichtig und aus ganzem Herzen und es gibt nur ganz wenige Momente, auf die ich ggf. verzichten würde, die meisten sind unser Leben in und mit der „Anstalt“.

Liebe Kolleg:innen, wir haben aus dem Nichts eine der größten Auffangstationen im deutschsprachigen Raum geschaffen und unsagbar vielen Tieren – und Menschen – geholfen, wir haben gemeinsam etwas aufgebaut, auf das wir alle sehr stolz sein können und wir bauen weiter. Dafür möchte ich jedem Einzelnen danken und ich wünsche mir, dass wir den nächsten großen Geburtstag bzw. das nächste große Jubiläum gemeinsam in einem tollen neuen Gebäude feiern werden, dann aber mit Party!

Liebe Leser:innen, auch wenn wir keine Party zum Zwanzigsten feiern können, feiern Sie beim Lesen mit uns und freuen Sie sich mit uns über zwanzig wirklich tolle Jahre, die ich nicht missen möchte. Ich muss zugeben, ich bin stolz auf das Erreichte, freue mich auf das Kommende und bin dankbar um jeden Menschen, der mir so begegnete und mit dem oder der ich habe arbeiten dürfen.

Viel Spaß bei Rückblicken und hoffentlich vielen schönen gemeinsamen Erinnerungen.

Herzlichst



Ihr Markus Baur

Inhaltsübersicht

4 G’schichterl aus der „Anstalt”
12 Best of – Tiervermittlungen der letzten 20 Jahre
16 Mehr als 25 Jahre Gifttierhaltung und -pflege
18 Werden Sie Pate
20 Aus der Rubrik Artenschutz
22 Die Betreuung von Panzerechsen
26 Ein Tag im Tierschutz
30 Giftige Reaktionen auf giftige Schlangen
32 Nachruf Günter Prem
33 Ohne Team geht nichts!
34 Von Highlights, Tiefpunkten und Sonderbarem

G'SCHICHTERL AUS DER "ANSTALT"

20 Jahre Auffangstation für Reptilien, München e.V. – wow, was für eine lange Zeit wir da schon hinter uns haben! In diesen langen Jahren haben wir knapp 21.000 Tiere aufgenommen, alle aus den unterschiedlichsten Gründen. Und was wir alles erlebt haben! Von ganz viel Leid, zu unfassbar viel Arbeit zu grenzenloser Freude war und ist alles dabei. Viele Mitarbeiter:innen nennen die Reptilienauffangstation liebevoll die „Anstalt". Das ist nicht abwertend gemeint, sondern beschreibt lediglich ein (Arbeits-)Leben mit chaotischen und abstrusen Situationen. Sei es, wenn das Geld vor dem Jahr zu Ende geht, seien es vollkommen außerirdisch anmutende Situationen mit Menschen, Kunden, Behördenvertretern oder Tieren, oder, dass aus heiterem Himmel absoluter Stress über uns hereinbricht.

Eigentlich müsste man jede dieser Stories aufschreiben und ein Buch daraus machen. Oder am besten eine ganze Serie! Da wir dafür aber zu wenig Zeit haben, müssen die folgenden Einblicke erst mal ausreichen. Manche unserer Geschichten sind allerdings nicht lustig oder skurril, sondern auch mal zum Davonlaufen – und zwar dann, wenn man Tierleid sehen muss, das schier unbeschreiblich ist. Wir arbeiten einfach auf einem schmalen Grat zwischen großem Glück und großer Katastrophe. Und man weiß morgens definitiv nie, was der Tag bringt. Aber zurück zu unseren „Memoiren"!

Wenn das Telefon klingelt – halten wir die Luft an

Vielleicht beginnen wir für den Einstieg mit Telefongesprächen … diese erinnern nicht selten ans „Königlich Bayerische Amtsgericht". Stellen Sie sich vor, es ist später Abend und Sie haben Bereitschaftsdienst. Eine Dame ruft an. Sie ist sehr aufgeregt und wirkt stark angeheitert, um nicht zu sagen, betrunken: „Mei, I hob a wahnsinnig grosse Spinna vorm Fensta", lallt sie. Auf die Frage, ob es ihre Spinne sei, kann sie nicht antworten. „Dee hockt do am Balkon im Baam drinna und riad si imma wieda" … Wir brechen hektisch auf! Bei näherem Hinsehen bei unserem nächtlichen

Hausbesuch entpuppt sich das todbringende Getier als neonfarbene Gummispinne vom nahe gelegenen Frühlingsfest. Hoppla.

Ein Klassiker auch dies hier: immer wieder werden tödlich giftige, riesige Schlangen gemeldet, die in München ihr Unwesen treiben. Diese Meldungen erfolgen gerne per Telefon. Abends. Oder abends am Wochenende.

Ganz zu Beginn unserer Arbeit wurde so eine kleine Meldung durch einen Passanten bei der Feuerwehr Auslöser für eine unglaublich teure Polizeiaktion – welche sogar zur Sperrung des Schlossparks Nymphenburg führte! Der Passant hatte gemeldet, eine graugrünliche Schlange gesehen zu haben. Notiz bei der Feuerwehr: Grüne Schlange, Schlosspark Nymphenburg. Diese Meldung ging über die Pressestelle an die Presse und so wurde die grüne Schlange,

Auch dieser Makake kam zu uns.

wie sollte es auch anders sein, umgehend zur Grünen Mamba. Folge: mehrere Tage war der Schlosspark abgeriegelt; wir selbst telefonierten stündlich mit dem aufgescheuchten Polizeipräsidium, das Sperrung, Evakuierung, Bewachung und Nachsuche organisieren musste – denn der öffentliche Druck ist bei solch einer Meldung unendlich groß und zwingt Behörden und Verwaltung zu hektischem Aktionismus. Wir mahnten zur Ruhe – wahrscheinlich sei es nur eine Ringelnatter, die da gesehen wurde. Es nutzte aber alles nichts. Parallel zur polizeilichen Aktion machten sich Mann und Maus auf, das Untier zu erlegen und wir erhielten Dutzende Meldungen der erfolgreichen Vollstreckung des unausweichlichen Todesurteils. Tatsächlich wurden uns tragischerweise viele Kadaver erschlagener Ringelnattern gebracht. Was für eine Tragödie für diese friedlichen und harmlosen Tiere! Die Zeitungen in München waren voll von Horrormeldungen und die Jugend feierte an der Münchener Freiheit eine Mamba-Techno-Party zu Ehren des grasgrünen Lindwurms. Am Ende war es dann doch nur eine gut ausgeruhte Ringelnatter, die unter einem Holzstapel hervorlugte und von der Polizei fotografiert werden konnte.

Kummertelefon und Ratgeberstunde

Doch wir sind nicht nur für Tiere da. Wie überall, wo Notrufnummern 24/7 verfügbar sind, rufen auch bei uns Menschen an, die einfach einsam sind. Wir haben viele Stunden damit verbracht, uns Lebensgeschichten, Familiendramen und die G'schichterl von diversen Goldfischen etc. anzuhören. Leider ist es dann umso trauriger, wenn der ältere Herr, mit dem man schon öfters telefoniert hat, irgendwann mit einem Eimerchen vor der Türe steht und weinend seinen Goldfisch, dessen Historie wir aus Telefonaten bestens kannten, abgeben muss. In diesem speziellen Fall hatten die Zwei weit über 20 Jahre zusammengelebt, aber irgendwann konnte der alte Herr sich nicht mehr kümmern. Ähnlich ist das leider auch bei so manchen Schildkrötenhaltern, die irgendwann an den Punkt kommen, wo körperliche Gebrechen sie zwingen, ins Heim zu gehen, oder geliebte Dinge im Leben aufzugeben. An ein Beispiel erinnern wir uns noch gut: Ein Ehepaar pflegte viele Jahre eine Spornschildkröte, bis es am Ende für die gebrechlich gewordenen Leute unmöglich wurde, das knapp 30 Kilogramm schwere Tier morgens in den Garten und abends wieder in den Keller zu tragen. Auch dieser Familie konnten wir helfen – aber auch hier waren viele Tränen im Spiel.

Manche dieser Telefonate und Kontakte entwickeln eine Dynamik, die niemand voraussehen kann. Irgendwann rief eine Dame an, sie habe Ringelnattern im Garten. Sie freue sich daran und wolle uns dies nur zur Kenntnis bringen. Allerdings wurden ihre Anrufe zur Regelmäßigkeit bei ansteigender Dramatik. Denn die Dame war überzeugt davon, dass sie einen „Schlangenkönig" mit Gefolge beherberge. So steigerten sich die Beschreibungen immer mehr ins Surreale. Es war von Giftatem, der wie Nebel übers Grundstück waberte und von Opfergaben für den Schlangenkönig die Rede; wir erhielten Briefe mit Zeichnungen des „Königs" und seines Gefolges und so fort. Als die Dame berichtete, sie könne im Haus kein Feuer mehr machen, weil die Schlangen Besitz vom Ofen ergriffen hätten, informierten wir die Polizei, die leider ähnliche, tägliche Episoden mit der Dame zu berichten wusste. Heute klingt es fast lustig und wir erzählen diese Geschichte als Anekdote – aber leider war für die Dame das alles beängstigende Realität. Und für uns stellte sich die Frage des verantwortungsvollen Umgangs mit ihr und ihrem Problem. Eine echte Herausforderung.

Das wars – oder?

Denken Sie, lieber Leser, dass wir damit doch sicher schon so einiges abgedeckt hätten? Mitnichten ☺ Es werden und wurden eine Vielzahl quietschebunter Giftschlangen auf Spielplätzen gemeldet – die am Ende Spieltiere sind. Entwichene Krokodile halten Anwohner und Polizei in Atem – und entpuppen sich als Streich. In diesem speziellen Fall meldete sich eine Dame mit selbst gedrehtem Video einen Alligator in einem nahegelegenen Teich. Letzten Endes was es ein gelungener aber makabrer Scherz eines Mitbürgers. Die Attrappe eines Alligator-Kopfes im Teich sah wirklich verblüffend echt aus.

Dass man solche Meldungen dennoch nicht einfach leichtfertig abtun kann, zeigt Eugen. Eugen, das „Monster“ aus dem Dornacher Weiher, wurde beobachtet, fotografiert und in den Medien verbraten. Auf den Bildern war eine Geierschildkröte gut erkennbar und nach einigen Tagen konnte er von einem Feuerwehrmann (beim Angeln) gesichtet und gefangen werden. So weit, so gut. Denn Geier- und Schnappschildkröten sind durchaus nicht ungefährlich, wenn man sie ärgert.

Geierschildkröte

Anders lief es bei „Lotti“. Ein Junge war beim Baden in einem Teich gebissen und relativ schwer verletzt worden. Auf einmal wurden wir übers Wochenende von Youtube-Meldungen überrannt, Menschenmassen durchkämmten das Gelände um einen leer gepumpten Teich, Feuerwehreinheiten durchsuchten das Schilf und vieles mehr. Für die Öffentlichkeit stand fest: das war eine Schnappschildkröte. Und sie möge nun Lotti heißen!

Irgendwann wurde es skurril; die Station wurde von Medienleuten belagert, stündlich kamen Reporter:innen und Fernsehteams und wir sollten eine Aussage machen, wie eine solche Verletzung bei einem achtjährigen Kind zustande kommen konnte. Krokodil, Hecht und Waller konnten ausgeschlossen werden, Biber und Nutria ebenfalls, eine große (Schnapp-) Schildkröte allerdings nicht. Der Bürgermeister setzte ein Kopfgeld auf das Lottchen aus, immerhin 1000 DM! Es wurde weltweit berichtet, in den ansässigen Bäckereien gab es Schildkrötensemmeln und vom ehrenamtlichen Biberbetreuer bis hin zu Schamanen und Tiermediatoren (die auf geistiger Ebene mit Lotti in Kontakt standen) war alles vertreten, was in den metertiefen Sumpf steigen konnte oder wollte. Gefunden wurde Lotti dann – nie.

Vergiftete Atmosphäre

Eine weitaus dramatischere Suche gab es, als wir frühmorgens vom Klinikum Rechts der Isar angerufen wurden. Man bat Markus, eine Patientin anzusehen, die augenscheinlich unter Vergiftungserscheinungen litt, die zu einem Giftschlangenbiss passten. Die Dame war – betrunken und zu Fuß – ins Neuperlacher Krankenhaus gekommen und sagte, sie sei von einem harmlosen Königspython gebissen worden – und kollabierte dort prompt. Sie musste mehrfach reanimiert werden und wurde ins Rechts der Isar verlegt. Sie schwebte in akuter Lebensgefahr und musste intensivmedizinisch versorgt werden. Ihr gesamter Körper war monströs geschwollen, sie zeigte Blutungen auf den Schleimhäuten, war ohne Bewusstsein und hatte am ganzen Körper blutgefüllte Bläschen. Symptome eines Vipernbisses, jedoch sicherlich keiner heimischen Art! Gemeinsam mit der Berufsfeuerwehr durchsuchten wir die Wohnung der Betroffenen und das nähere und weitere Umfeld – ohne Erfolg. Ihre Familienmitglieder schwiegen zu allen Fragen. Kooperation? Fehlanzeige. Die Dame konnte dank diverser polyvalenten Antiseren gerettet werden – und schweigt bis heute zum Unfallhergang. Wir vermuten dahinter eine Familiengeschichte mit etwas wirklich Toxischem.

Unser täglich Brot

Aber auch abseits vom Presserummel wird uns nie langweilig. Schon allein die Fundtiere bzw. ihre Geschichten können eigene Bücher füllen! Unser kuriosestes Fundtier beispielsweise war eine Vierzehen-Steppenschildkröte, die einen sehr patriotischen Besitzer hatte. Am Panzer des Tieres war eine Halterung angebracht, in der sehr prominent eine Fahne des Freistaates Bayern steckte. Es war dem Tier damit trotzdem gelungen, durch eine Hecke zu kriechen und so aus dem Garten auszubüxen. Bei der Abholung des Tieres wurde der Besitzer natürlich darüber aufgeklärt, dass diese Halterung im Panzer absolut nicht tiergerecht war. Sie wurde nach etwas zähen Diskussionen dann schließlich entfernt.

Unser eindrucksvollstes Fundtier wiederum war definitiv der „Rasenmäher“ – manch ein langjähriger Abonnent unserer Newsletter und Social-Media-Einträge erinnert sich vielleicht noch an dieses zähe Kerlchen. Es handelte sich hier um eine Griechische Landschildkröte, die im Jahr 2006 zu uns kam. Diese Landschildkröte war in einem Garten unter einen Rasenmäher geraten und wurde schwer verletzt bei uns eingeliefert. Der Panzer war im Bereich der Wirbelschilde am Rücken offen, das Tier war quasi geköpft wie ein Ei! Man konnte die Bewegung der Lunge sehen, die nur noch durch ein dünnes Häutchen vor der Außenwelt geschützt war. Das Tier wurde von uns bestmöglich erstversorgt und in Narkose wurden die Wunden gesäubert. Danach hat uns dieses Tier wirklich unheimlich beeindruckt: er hat von Anfang an problemlos gefressen, als ob nichts passiert wäre. Die Wunden heilten in wirklich kurzer Zeit gut ab und nach gut 6 Monaten wanderten Knochenzellen in das dünne Häutchen oberhalb der Lunge ein und härteten dieses aus, sodass dieses sehr fest wurde. Unser „Rasenmäher“ hat noch knapp 10 Jahre bei uns in der Auffangstation gelebt und war ein wichtiges „Maskottchen“ der Station.

Von Dauergästen und Heimkehrern

Es gibt und gab regelmäßige Wiederkehrer; zum Beispiel Lars, eine große Spornschildkröte. Er gehörte einer Dame, die nahe dem Flughafen auf einem Dorf wohnte. Lars schaffte es, jeden Zaun und jede Begrenzung zu überwinden, umzustoßen oder sie zu unterminieren – und dann ging er auf die Walz. So bekamen wir ihn mindestens einmal im Jahr, eher häufiger von Passanten oder der Polizei gebracht. Die Halterin tat alles, um seine Wanderlust einzugrenzen, leider erfolglos. Um Lars nicht doch gänzlich zu verlieren, musste die Besitzerin ihn schließlich schwersten Herzens bei uns abgeben. Wir konnten ihn vermitteln – und dort ist er zumindest bisher ausbruchssicher untergebracht.

Unser „Rasenmäher“

Aber auch Einzelschicksale wie dieses hier sind etwas Besonderes: wir erhielten im Jahr 2020 einen Anruf: ob wir eine bestimmte Schmuckschildkröte erhalten hätten. Sie wäre im Jahr zuvor entlaufen. Fragen Sie uns nicht wie es kam – aber exakt diese Schildkröte war nur wenige Wochen zuvor bei uns als Fundtier abgegeben worden. Wo und wie sie den Winter über lebte? Wir werden es nie erfahren. Aber die Gesichter der Tierhalter, als sie ihre geliebte Kröte wieder mit in den inzwischen abgesicherten Teich holen konnten – unbezahlbar!

Jetzt kommen wir in Fahrt

Je mehr wir in Vorbereitung für diesen Artikel in unseren Erinnerungen schwelgten, desto mehr Geschichten kommen wieder an die Oberfläche. Eine besondere hatten wir fast schon wieder vergessen … Ganz zu Beginn unserer Tätigkeit erhielten wir vom Flughafen München bei winterlichen Temperaturen auf dem Rollfeld vergessene (!) mongolische Streifenhörnchen – 600 Stück. Alle schienen bereits gestorben zu sein, als sie bei uns ankamen. Weit gefehlt! Die Tierchen waren in einen fast todesähnlichen Ruhezustand gefallen – kaum wurden die vermeintlichen Leichen warm, erwachten sie wieder zum Leben und wuselten in der gesamten Kelleretage der Kaulbachstraße herum. Es dauerte Tage, bis alle wieder eingefangen waren. Wir sind immer noch erstaunt, wie uns das gelungen ist.

Immer in Erinnerung wird auch die inspirierende Zusammenarbeit mit internationalen Kollegen sein, die im Rahmen von 2 Reisen zahlreiche vom Aussterben bedrohte Schildkröten aus Asien retteten. Die Tiere wurden auf den Lebensmittelmärkten in Hong Kong aufgekauft und außer Landes gebracht. Ein Teil der Tiere kam zur Quarantäne zu uns; hier bekamen wir Arten zu sehen, die tatsächlich in freier Wildbahn nicht mehr zu finden waren, sondern nur noch auf besagten und inzwischen berüchtigten Lebensmittelmärkten auftauchten. Letztendlich konnten die überlebenden Tiere auf Nachzuchtprojekte verteilt werden und helfen so hoffentlich, die Arten doch noch zu erhalten. Allein dieser kleine Aspekt unserer Arbeit hier ist an sich fantastisch und zukunftsweisend.

Bei einer Begehung

Von A wie Amt bis Z wie Zoll

Ebenfalls in Erinnerung bleiben uns die Einsätze mit Feuerwehr und Polizei, wenn z.B. in einer Wohnung Reptilien, Fische oder andere Tiere aufgefunden wurden, die dann untergebracht werden müssen. Häufig ist den Einsatzkräften nicht klar, um welche Tiere es sich handelt und so werden wir hinzugezogen. Sabine Öfners erster Fall ist gut 20 Jahre her. Sie saß gemütlich mit ihrer Familie beim Sonntagskaffee und hatte an diesem Tag Notdienst. Urplötzlich rief die Feuerwehr an, dass in der Wohnung einer akut verstorbenen Person eine vermeintliche Kobra in einem Terrarium gesehen worden war und mindestens eine hochgiftige Spinne nicht mehr da war. Es bestand somit Gefahr im Verzug! 10 Minuten später wurde sie mit einem großen Löschzug abgeholt und zur Einsatzstelle gefahren. Wohlgemerkt – schlagartig für die Sicherheit aller Beteiligten verantwortlich. Bei der Schlange war anfangs nicht klar, um was genau es sich handelte, da es sich um ein sehr gut verstecktes

albinotisches Tier handelte. Erst beim vorsichtigen Herausfangen konnte Sabine sehen, dass es sich um eine harmlose, aber äußerst schlecht gelaunte Kettennatter handelte. Die Suche nach der Spinne blieb erfolglos – hier konnte nach Tagen die Schwester des Verstorbenen Entwarnung geben; die Spinne war einige Tage zuvor verkauft worden. Glück gehabt, kann man da nur sagen!

Für uns ist es leider nicht selten, dass wir mit den sogenannten „Todesermittlern“ unterwegs sind. Manchmal sind die Verstorbenen noch da, wenn wir eintreffen. Eine Belastung, die viele von uns schon an so manche Grenze getrieben hat – denn anders als Einsatzkräfte erhalten wir keinerlei psychologischen Beistand. Oft finden wir hier Tiere, die gut gepflegt wurden – aber leider auch immer häufiger grauenhafte Zustände. Verweste oder mumifizierte verstorbene Tiere, die für jeden Messiebericht herhalten könnten; meterhohe Zeitungsberge flankieren Terrarien und es finden sich Anzeichen enormen menschlichen Leids.

Das Ergebnis totaler Überforderung – ein Messie-Haushalt

An dieser Stelle ersparen wir Ihnen Details – es sei nur gesagt, dass auch dies für uns grenzwertige Erlebnisse sind. Besonders deprimierend war ein Fall, bei dem der Arbeitgeber eines Herrn diesen als vermisst meldete. Die Polizei fand ihn verstorben zwischen 46, teils über fünf Meter langen Riesenschlangen vor.

Bevor diese Königs- Tiger- und Netzpythons nicht gesichert waren, betrat die Polizei die Wohnung nicht. Also rückten wir an. Die angeordnete staatsanwaltschaftliche Untersuchung ergab Gott sei Dank, dass der Mann nicht aufgrund seiner Tiere verstorben war.

Unvergessen sind auch die Einsätze in Zusammenarbeit mit dem Flughafen München und dem Zoll bzw. der Bundespolizei auf Bayerns Verkehrswegen. Ob es sich „nur“ um zwei winzige Rotwangenschmuckschildkröten handelt, die in der Tasche eines Kindes gefunden wurden, oder um eine richtig große Nummer – am Anfang wissen wir nie, was auf uns zukommt. In diesen Fällen war es einmal ein kleiner Bub, der die Tiere beim Loseziehen in der Türkei gewonnen hatte – die Familie nahm die Tiere mit nach Deutschland.

Viel dramatischer, weil definitiv mit illegaler Energie ausgeführt: der Fall der 22 Schlangen, die im Handgepäck eines Fitnesstrainers durch Zufall aufgefunden wurden. Der Mann hatte sich aufgrund seiner Nervosität verdächtig gemacht und wurde genauer kontrolliert – und schon fanden sich 2 Säckchen voller junger Schlangen, die nach Angaben des Reisenden aus Australien stammten. Der Zoll reagierte und verpackte die Schlangen sicher, da unklar war, ob es sich um giftige Tiere handelte. Es waren schlussendlich Teppichpythons und weitere endemische australische Riesenschlangen in unterschiedlichen Unterarten und Farbmorphen, allesamt ungiftig.

Auch die Großlieferung an Reptilien, Amphibien und Evertebraten, die 2010 von Miami nach Wien gehen sollte, bleibt in lebendiger Erinnerung. Bei der Kontrolle der Papiere in München ergaben sich Unstimmigkeiten. Bis diese geklärt werden konnten, wurden die insgesamt 2000 Tiere bei uns untergebracht. Dies hieß alle Tiere auspacken, anschauen und unterbringen – und 5 Tage später alle wieder einfangen und einpacken. Das waren Tage mit so mancher Überstunde!

Tierschicksale und kein Ende

Bewegend bei allen Aktionen ist es, wenn Tiere, die anfangs in keinem guten Zustand waren, von uns wieder hochgepäppelt werden und dann gesund an gute neue Plätze weitergegeben werden können. Oder wenn sie sogar plötzlich Nachwuchs bekommen – so geschehen bei den Weißwedelhirschen, die 2019 bei einer Kontrolle an einer Grenzkontrollstelle in einem Transporter entdeckt wurden. Die 3 Tiere kamen vollkommen ausgezehrt bei uns an und konnten durch gutes Futter schnell wieder an Substanz aufbauen. Eines Tages staunten wir nicht schlecht, als plötzlich ein „Bambi" im Gehege lag – eines der Tiere war schwanger bei uns angekommen. Alle vier Tiere konnten schlussendlich zusammen an einen Tierpark weitervermittelt werden, wo sie weiterhin sehr zufrieden leben. Wie bitte, Hirsche? Ja, seit einigen Jahren nehmen wir auch exotische Säuger bei uns auf. Not macht erfinderisch und so haben wir uns auch hier zu Experten in manchen Bereichen gemausert. Über 150 Säuger kamen inzwischen bei uns an – von Affen bis zu Waschbären und Luchsen war alles dabei. Viele dieser Tiere stammen aus privaten Haltungen – was auch schon unseren nächsten Abschnitt einläutet.

Beschlagnahmungen finden nämlich nicht nur bei Zoll und Bundespolizei statt, sondern auch im privaten Rahmen. Hier spielen Veterinärämter und Artenschutzbehörden, sowie die Sicherheitsbehörden eine Rolle. Tierschutzrechtliche Wegnahmen gibt es alljährlich, mal größere, mal kleine. Ganz groß waren die Wegnahmen eines Animal Hoarders und vermeintlichen „Wissenschaftlers", bei dem mehrmals Hunderte, einmal weit über 2000 Tiere gefunden wurden. Viele dieser Tiere waren stark abgemagert, sterbend oder bereits tot. Mit diesem „Stammkunden" waren wir fast ein Jahrzehnt beschäftigt, durchschnittlich einmal pro Jahr. Alleine die Gutachten kosteten insgesamt monatelange Arbeit. Zudem war es enorm unangenehm, immer wieder diesen Personen zu begegnen, da wir bedroht, des Diebstahls beschuldigt und mit ausgesuchter „Freundlichkeit" bedacht wurden. Das sind Situationen, die man nicht vermisst, wenn sie nicht mehr vorkommen.

Auch andere private Halter mussten oft genug ausgeräumt werden. Hier denke ich an einen kleinen Fall, eine ältere, ganz reizende Dame, die allerdings ihre Schildkröten auf Linoleum in umgebauten Küchenschränken hielt. UV-Licht? „Das haben wir früher auch nicht gebraucht!". Als Resultat waren die Tiere so rachitisch, dass man bereits aus der Ferne jeden Atemzug der Tiere sehen konnte, trotz Knochenpanzer.

Ein Andermal wurden wir inoffiziell zur Besichtigung einer Tierhaltung gerufen, bei der ein älterer Herr Hunderte Schildkröten angeschafft hatte, für seinen Ziehsohn. Die Tiere vegetierten auf Jahre altem Futter und Kot in kleinsten Kisten und Verschlägen dahin. Hier musste behördlich eingeschritten werden. Diese „Aktion", vom Begehen mit dem Veterinäramt bis zum Einsetzen dauerte für uns gut 36 Stunden – ohne nennenswerte Pause und vor allem ohne Schlaf!

Wir müssen an dieser Stelle dringend unterscheiden – zwischen Menschen, die langsam und unbemerkt in eine Überforderung hineinschlittern, um an Ende als Tiermessie zu enden. Diesen Menschen muss genauso dringend geholfen werden wie den Tieren, die

unter ihnen leiden. Und andererseits den Menschen, die keinen Gedanken an das „wie" verschwenden, geschweige denn an die Bedürfnisse der gehaltenen Tiere. Solche Haltungen, oft genug gepaart mit der Idee, mit den Tieren Geld verdienen zu können, bieten oft horrende Bilder. Tiere in den ungeeignetsten Behältern, viel zu klein, ohne Licht, falsch gefüttert oder schlicht verwahrlost. So erinnern wir uns mit Entsetzen an eine große, auf die Knochen abgemagerte Boa, die in einem leeren Glasbecken in einer Scheune „gehalten" wurde. Solche Fälle begegnen uns inzwischen Gott sei Dank seltener als vor einigen Jahren noch, aber sie hinterlassen trotzdem Spuren. Menschen, die Tiere aus so egoistischen Motiven heraus quälen, sind bei uns unten durch.

Prof. Dr. R. Hoffmann

Mit Freunden geht alles leichter

Wir haben mit den Kollegen viel, um nicht zu sagen alles, schon erlebt. Sei es während des anfangs noch stattfindenden Schildkröten-Kummertelefons mit Markus, das eher zur abendlichen Sprechstunde als zur Beratungshotline wurde und wo sich die Patientenbesitzer die Klinke in die Hand gaben. Sei es während der Fahrt zu Tagungen oder Workshops, die gemeinschaftlich besucht wurden; oder auch der Zusammenhalt und das Teamwork, wenn bis in die Nacht die Tiere einer Beschlagnahme untersucht, begutachtet, behandelt und eingesetzt werden mussten – nie hat jemand gemurrt oder gemeckert. Unsere Kollegen sind dabei, fiebern mit, geben Rat und Trost und sind nicht zuletzt wahre Freunde in diesem wilden und einzigartigen Ort – der Anstalt.

Wir könnten hier noch einige Geschichten mehr erzählen, denn wir waren die gesamten 20 Jahre immer da – aber das würde jeden Rahmen sprengen. Vielleicht schreiben wir ja doch nochmal ein Büchlein über all unsere Erfahrungen und Erlebnisse…? Oder eben zwanzig ☺

Vielen Dank an alle, die uns die letzten 20 Jahre begleitet und uns immer tatkräftig unterstützt haben. Ohne den Rückhalt durch Familie, Kollegen, Freunde, Förderer und auch durch Sie, unsere Fans, wären wir sicher nicht so weit gekommen.

Allerdings wollen wir hier auch nicht enden, ohne an Prof. Rudi Hoffmann zu denken, der mit seiner väterlich offenen Art und den Worten „Wenn Ihr das machen wollt, ok, aber macht es richtig!" ermöglichte, dass wir uns zu dem entwickeln konnten, was wir heute sind. Ohne sein Wirken wäre diese Auffangstation weder entstanden noch erhalten geblieben. Danke Chef! ■

Dr. Markus Baur und Sabine Öfner

BEST OF – TIERVERMITTLUNGEN DER LETZTEN 20 JAHRE

In 20 Jahren Vermittlungstätigkeit erlebt man so manche Geschichte, die sicherlich außergewöhnlich und berichtenswert ist. Zunächst fallen einem die besonders aufwendigen Vermittlungen ein … zum Beispiel im Jahr 2020 sechs Seychellen-Riesenschildkröten, die in den Tierpark Karlsruhe vermittelt werden konnten. Oder unser großer Mississippi Alligator Walter, der 2016 nach Cottbus umziehen konnte. Eine unserer größten Riesenschlangen, ein Tigerpython mit gut 5,5 m Länge, konnte 2015 in einem Schaubecken in einem Stuttgarter Hotel ein neues Zuhause finden. 2012 wurde Eugen, eine unserer größten Geierschildkröten, zusammen mit weiteren Schnappschildkröten nach Slowenien vermittelt. Solche „Schwertransporte“ sind für alle Beteiligten immer eine große Herausforderung und bleiben lange in Erinnerung.

In alten Newslettern, die ich seit 2003 bis 2015 fast monatlich geschrieben habe, fand ich diese „persönliche“ Vermittlungsgeschichte aus dem Jahr 2004, und wollte sie mit Ihnen teilen:

Bericht einer erfolgreichen Vermittlung

„Da sich leider keine Leute gemeldet haben, die über ihre von uns vermittelten Tiere berichten wollten, werde ich über 2 Strumpfbandnattern (Thamnophis sirtalis parietalis) schreiben, die ich selbst bei mir aufgenommen habe. Die Tiere wurden, als ich vor 3,5 Jahren mein Studium hier in München begann, im Eingangsbereich der Reptilienauffangstation in einem schönen Terrarium gehalten. Sie sind dann vermittelt worden, kamen aber schon nach wenigen Wochen wieder in die Auffangstation. Hier wurden sie überwintert und hatten im Sommer 2003 sieben Jungtiere, die an neue Halter vermittelt wurden. Ich übernahm dann die 2 adulten Tiere. Sie leben jetzt bei mir in meiner „Studenten Bude“ in einem schönen Terrarium mit großem Wasserteil. Fressen mir die Haare vom Kopf und erfreuen sich bester Gesundheit.“

Ebenso im Newsletter haben wir dann auch begonnen, die positiven Geschichten aus der Auffangstation, sprich erfolgreiche Vermittlungen zu thematisieren:

Aus dem Jahr 2003 stammt folgende Geschichte:

Die neue Heimat einer Griechin

„(…) Beginnen wollen wir mit einer Griechischen Landschildkröte, die in der Reptilienklinik wegen einer Kloakenverletztung längere Zeit behandelt wurde. Das Tier wurde aufgrund der hohen Kosten abgegeben. Die Verletzung entstand vermutlich durch ständige Penetration des Bockes, was auf einen Haltungsfehler mit ungünstiger Geschlechterzusammensetzung im Bestand hinweist. Das Tier sollte also möglichst in Einzelhaltung. Nun fanden wir den richtigen verantwortungsvollen Pfleger. Er hat langjährige Erfahrung, ein schönes Gehege und kann die weiblichen Schildkröten getrennt von dem männlichen halten. Da das Tier auch nicht mehr zur Zucht geeignet

Strumpfbandnatter

ist, ist es schwierig einen guten neuen Besitzer zu finden. Wir bedanken uns daher bei dem neuen Halter für die Übernahme und die schönen Bilder.“

Eine besondere Beschlagnahmung: Sporn- und Seychellen-Riesenschildkröten

Über die Jahre haben wir an diverse zoologische Einrichtungen Tiere abgegeben. Viele Zoos haben wir auch persönlich besucht, teilweise die Tiere in ihre neue Heimat gebracht. Oft kamen die Tiergärten aber auch bei uns vorbei. So kann/konnte man z.B. in den Tiergärten in Dortmund, Worms, Hamburg, Leipzig, Berlin, Köln, Stuttgart, Frankfurt, Karlsruhe, Prag, Wien, Slazburg, Linz, Nürnberg, oder Hannover Tiere von uns sehen um nur einige zu nennen.

Im Jahr 2007:

2 Gabunvipern für den Zoo Leipzig

Wir konnten 2 unserer Gabunvipern (Bitis gabonica) an den Zoo Leipzig vermitteln. Dort werden sie von sehr erfahrenem Personal betreut und in guten Anlagen dem Publikum präsentiert werden. Die beiden noch subadulten Tiere wurden von 2 Mitarbeitern abgeholt und durften in den aus der Zoo-Doku „Elefant Tiger und CO“ bekannten „Zebra-Auto“ des Leipziger Zoos bis nach Leipzig mitfahren. Natürlich sicher verpackt und mit deutlichen Hinweisen auf die potenzielle Gefährlichkeit der beiden Schönheiten!

Schwarze Leguane in den Zoo Berlin ZOO AQUARIUM BERLIN

Ein Pärchen schwarze Leguane (Ctenosaurus similis), das zusammen mit einem Bartagamenbock, vor der Tür eines uns bekannten erfahrenen Terrarianers ausgesetzt wurde, konnte sehr zügig an den Zoo Berlin weiter vermittelt werden. Nachdem die Tiere von uns klinisch untersucht wurden und keine Auffälligkeiten zeigten, konnten wir schnell einen neuen Besitzer suchen. Als wir dann den Zoo Berlin als Interessenten gewinnen konnten, freute uns dies besonders. So haben die beiden illegal ausgesetzten Leguane nun ein besonders schönes neues Heim gefunden!

Dumeril Waran und Pantherschildkröte in den Tiergarten Worms

Unser Dumerilwaran (Varanus dumerili), der uns schon mehrere Jahre „begleitet“, durfte in ein neu gestaltetes Haus für Reptilien im Tiergarten Worms umziehen. Dort wird er eine Partnerin aus Berlin bekommen. Ebenfalls nach Worms ist eine unserer Pantherschildkröten (Geochelone pardalis) abgegeben worden, wo sie eine Zuchtgruppe ergänzen wird. Das dreibeinige Tier wird dort zusammen mit anderen Schildkröten in besten Verhältnissen gepflegt werden.

In guter Erinnerung geblieben sind auch einige Vermittlungen von beschlagnahmten Tieren, die an ausgesprochene Experten der jeweiligen Arten gingen. Dies sind nicht immer Zoos, sondern oft Privathalter, die sich sehr auf einzelne Spezies spezialisiert haben. So wurden einige Riesenschlangen, die 2011 in einem Sack am Flughafen gefunden wurden, an Marc Mense vermittelt. Unter diesen Schlangen waren unter anderem auch Morelia carinata (Rauchschuppenpythons), die vor 2011 noch überhaupt nicht in Europa legal zu bekommen waren. Als ausgewiesener Experte für die Zucht von Morelia spec. gelang Marc Mense mit den beschlagnahmten Tieren die Erstnachzucht in Europa dieser seltenen Art. Heute kann man Rauschuppenpythons als Deutsche Nachzuchten erwerben. Illegale Wildfänge dieser Art sind hierdurch nicht mehr lukrativ und finden hoffentlich nicht mehr statt.

Gabunviper in unserer Gifttieranlage

Ähnlich verhielt es sich mit 31 Oman Dornschwanzagamen die im Jahr 2012 beschlagnahmt wurden. Diese seltene Art war sehr gefragt, da es kaum Importe aus dem Oman gab. Nachdem wir die Tiere an Thomas Wilms, einen Experten in Sachen Dornschwanzagamen, vermitteln konnten, schaffte er es, diese Art nachzuzüchten. Heutzutage kann man Uromastyx thomasi als deutsche Nachzuchten ganz legal erwerben. Ein Erfolg, der auf diese Beschlagnahme, die Weitervermittlung an passionierte und fachkundige Halter und deren Know How zurückzuführen ist!

2018 erhielten wir aus einer privaten Abgabe 17 Wickelschwanzskinke. Auch hier suchten wir mit Hilfe der AG Skinke der DGHT möglichst erfahrene Halter für diese faszinierenden Echsen. Es ist immer wieder sehr lehrreich, wenn man sein doch oft recht oberflächliches Wissen über die unzähligen Arten, die wir hier in der Auffangstation beherbergen, durch die Gespräche mit den ausgewiesenen Experten der jeweiligen Tierart vertiefen kann. Sei es über neu bestimmte Arten, Subtypen, Lokalformen, oder neue Erkenntnisse zu Haltungsbedingungen und Pflege der Arten. Die Wickelschwanzsinke konnten noch in 2018 alle recht zügig in gute Haltungen vermittelt werden.

Sehr schön sind auch Fälle von Tieren, die entweder in sehr schlechtem Zustand zu uns kommen („Tierschutzfälle“) und nach längerer Pflegezeit bei uns, vollständig genesen, dann gut vermittelt werden konnten. Oder Tiere, die durch Tierschmuggel sehr viel Leid ertragen mussten; wie die zwei großen Breitrandschildkröten, die eng verpackt und komplett bewegungsunfähig verklebt aus Griechenland illegal importiert wurden. So bewegungslos und kaum noch atmen könnend, wurden sie über mehrere Stunden leidend im Koffer steckend bis zum Münchner Zoll transportiert. Glücklicherweise wurden sie dort gefunden und schnell zu uns gebracht. Ohne bleibende Schäden davon getragen zu haben, konnten wir sie an einen sehr erfahrenen Halter im Norden Deutschlands vermitteln. Dort leben sie nun seit einigen Jahren zusammen mit anderen Breitrandschildkröten in einer naturnahen großen Anlage. Wir bekommen regelmäßig Bericht erstattet und freuen uns immer, wenn wir ein Feedback von ihnen erhalten.

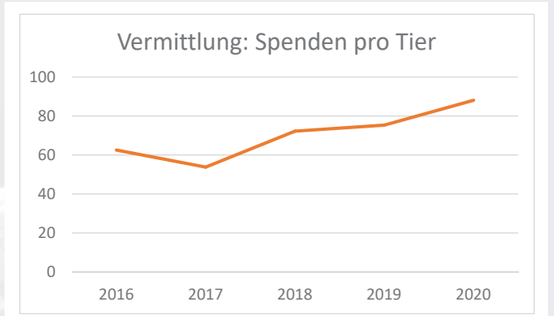
Was aber trotz aller Vermittlungserfolge Fakt bleibt: die Tierzahlen steigen unaufhörlich weiter an. Von gut 300 Tieren im Jahr 2002 bis nun aktuell fast 1500 Tieren pro Jahr. Wir müssen immer mehr Tiere annehmen und versorgen. Glücklicherweise steigt aber auch die Anzahl der Vermittlungsanfragen und erfolgreichen Vermittlungen immer weiter an. Dies bedeutet für uns immer mehr Arbeit und Aufwand für eine erfolgreiche Vermittlungstätigkeit. Wir gehen diese Herausforderung positiv an und freuen uns über jedes vermittelte Tier. Sei es nun ein 3 m Alligator oder eine 50 g Moschusschildkröte.

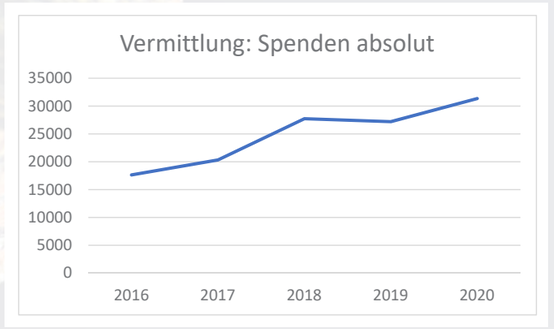
Nicht ganz unerwähnt lassen will ich hier das Thema Finanzen: Wir müssen uns immer wieder rechtfertigen, dass wir bei der Vermittlung der Tiere eine Spende verlangen. Wir sollen doch froh sein, ein Tier zu vermitteln und nicht auch noch Geld dafür verlangen, heißt es dann oft. Es sind sicherlich nur wenige negative Einzelfälle, die aber leider immer wieder vorkommen. Umso mehr freut es uns, dass wir im Laufe der Jahre bei den Vermittlungen deutliche Steigerungen der Spendenbereitschaft verzeichnen konnten. In den letzten 5 Jahren ist die Summe, die im Zuge der Vermittlung gespendet wurde von 60€ auf 80€ im Durchschnitt pro Tier gestiegen. Dies summiert sich auf gut 17tsd € in 2016 bis über 31tsd in 2020. Wir hoffen, dass dieser Trend weiter anhält und die Übernehmer von Tieren aus dem Tierschutz mit ihrer Spende bei der Vermittlung allen weiteren aufzunehmenden Tieren helfen werden. Danke! ■

Thomas Türbl

Dumeril Waran

Moschusschildkröte





Heimische Reptilien und Amphibien in Deutschland

Mit den wärmeren Temperaturen steigen jährlich die Sichtungen von Reptilien und Amphibien in Gärten, Häusern und Garagen. Leider ist die Kenntnis heimischer, zu 95% vollkommen harmloser, Reptilien und Amphibien in der Bevölkerung eher gering. Oft verwechseln Betroffene harmlose Tiere mit gefährlichen, exotischen Arten. Mit diesem Büchlein wollen wir den Menschen die in Deutschland vorkommenden Reptilien und Amphibien wieder näherbringen.

Auf 54 Seiten erfahren Sie alles über unsere heimische Herpetofauna und erhalten zusätzlich Tipps, was Sie selbst zum Schutz nd Erhalt der Tiere tun können.

Ganz herzlichen Dank an Top MedienDesign – Agentur für Werbung und Kommunikation für die großartige Arbeit und Unterstützung bei der Entwicklung sowie an Tobias Lau für die vielen wundervollen Bilder, die teilweise sozusagen „um die Ecke“ an der Isar entstanden. Ebenso Danke an LARS e.V. und Daniel Renner für die Bereitstellung von Bildmaterial. Das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen!

Erhältlich über presse@reptilienauffangstation.de für 5,90 Euro plus Versand. Der Erlös aus dem Verkauf kommt direkt der Reptilienauffangstation zugute.

www.reptilienauffangstation.de/ueber-uns/unsere-kampagnen/keine-angst-vor-heimischen-schlangen

MEHR ALS 25 JAHRE GIFTTIERHALTUNG UND -PFLEGE

Es war noch zu Zeiten der Klinik für Fische und Reptilien der Tierärztlichen Fakultät, und unter der Leitung von Professor Rudolf Hoffmann, als unsere erste Giftschlange als Patientin zu uns kam. Eine riesige Puffotter kam aus Stuttgart zu uns. Das Tier litt an einer bakteriellen Infektion und musste täglich eine Antibiotikuminjektion und dazu eine Infusion verabreicht bekommen. Dafür war es notwendig, das Tier zu fangen und mit ihm im Wortsinn „handgreiflich“ umzugehen. Wir waren damals alle durch die Bank blutige und ängstliche Laien in Bezug auf Giftschlangen. Gottlob ging es dem Tier so schlecht, dass es keinen nennenswerten Widerstand leistete und niemals versuchte, die behandelnden Tierärzt: innen anzugreifen.

Nicht viel später zog eine Mangroven-Nachtbaumnatter in die Auffangstation. Noch dachte niemand an eine längerfristige oder dauerhafte Haltung von Gifttieren, und es gab auch keinerlei Räume oder Behälter, die dies sicherheitsrechtlich zugelassen hätten. Doch bald schon sollte eine Beschlagnahme Grund zum Umdenken geben; hier wurden mehrere Dutzend (relativ harmlose) Europäischer Hornottern einzogen und bei uns eingestellt. Kurz darauf folgten knapp 50 Klapperschlangen und Mokassinottern aus einer Schlangenfarm. Und schon waren wir eine Haltungseinrichtung für Giftschlangen.

Es begann eine lange Phase, in der regelmäßig ein und derselbe Tierhalter und Animal Hoarder bei uns „Stammkunde“ wurde. Bei der ersten behördlichen Wegnahme und Sicherstellung waren wahre „Geschosse“ dabei: Kobras, gebänderter Krait, Großvipern, Klappersachlangen und diverse Grubenottern, die im heutigen Quarantäne- und Behandlungsraum vorerst eine sichere Bleibe fanden. Potentiell lebensgefährlich wurde es, als im Zusammenhang mit dem gleichen Halter eine Nachnahmelieferung eines Paketdienstes auffällig wurde: diese enthielt Vipern, einige potentere Trugnattern und eine ausgewachsene Brillenkobra. Im Laufe der Jahre erhielten wir aus dieser „Quelle“ gut einhundert Gifttiere, die versorgt und untergebracht werden mussten.

Bundeswehrschulung

Hierfür mussten unsere Mitarbeiter vor Ort die Tiere fangen, bestimmen und sicher verpacken – unter den dort herrschenden Umständen schierer Wahnsinn. Denn die Giftschlangen wurden in Keksdosen und Beuteln „gehalten“. Man musste auch mal in unbeleuchtete Terrarien kriechen, um am Ende mit einer wütenden Kobra konfrontiert zu sein. Solche Fälle sind aber Gott sei Dank die absolute Ausnahme. Nach und nach verbreitete sich der (gute!) Ruf unserer Auffangstation und wir wurden zunächst bayern- und später süddeutschlandweit von Ämtern angefordert. In etwa dieser Zeit erhielten die Auffangstation und Prof. Rudi Hoffmann den erstmals verliehenen Bayerischen Tierschutzpreis, damals in Höhe von 10.000 DM. Diese Summe war der finanzielle Grundstein für den Bau einer modernen und sicheren Gifttieranlage in der Kaulbachstraße, die bis zum Jahr 2020 genutzt wurde. Der Tierbestand wuchs beständig an, auch da die Vermittlung giftiger Tiere in Bayern unmöglich und in vielen anderen Bundesländern extrem schwierig ist. Es kamen aus ganz Deutschland beschlagnahmte Giftschlangen hinzu, sei es aus privaten Haltungen oder ausgewerblichen Einrichtungen, aus Tierschutzkontrollen u. v. m.

Bedingt durch den täglichen Umgang mit den Tieren entwickelte sich eine allgemein hoch geschätzte Expertise im Haus, die dazu führte, dass wir in die revidierte und neu bearbeitete Gefahrtierliste des Freistaates Bayern eingebunden waren und diverse

Bundesländer bei der Erstellung ihrer Gefahrtiergesetze berieten – wobei wir hier leider jedoch nur selten Gehör fanden.

Irgendwann reichte der zu kleine und enge Raum in der Kaulbachstraße längst nicht mehr aus. Daher wurde im gemieteten ehemaligen Katzen- und Exotenhaus des Tierschutzvereines München eine neue Gifttieranlage durch Umbau eines gesamten ehemaligen Quarantänetraktes geschaffen. Der Umbau konnte durch eine einmalige Förderung der Regierung in Baden-Württemberg finanziert werden; die Erstellung der neuen Terrarien und Anlagen wurde vom Deutschen Tierschutzbund mit 50.000,00 € gefördert. Dafür ein großes Danke!

Es soll nicht verschwiegen werden, dass der Umgang mit weit über hundert aktuell bei uns lebenden, in den Jahren sicherlich weit über 500 Giftschlangen auch adrenalin- und gefahrenträchtig ist. Gerade in Situationen, in denen Tierbestände „ausgeräumt“, also Tiere weggenommen werden müssen, kann es durchaus brenzlig werden. Einmal mussten wir in den Neuen Bundesländern in Amtshilfe tätig werden. Dort war es kaum möglich, die Gifttiere einzufangen, weil die gesamte Wohnung des Beschuldigten voller Behördenmitarbeiter*innen, Polizist*innen und Feuerwehrkräften war und kaum Platz blieb, um die vorhandenen Kobras einzupacken. In einigen Fällen war schlicht nicht erkennbar, welche Tierarten gehalten wurden – beispielsweise die zwei Erdvipern, die sich in einem kahlen Terrarium in 20 cm tiefer Erde eingewühlt hatten und kaum sichtbar waren. Es gab und gibt Fälle vollkommen unbedarfter Halter, die Tiere in unmöglichen Behältern pflegten, welche dann mühselig „herausoperiert“ werden müssen – dabei muss man den Tierchen durchaus sehr nahekommen. Gottlob ist das Verhalten der Tiere gut abzulesen und vorauszusagen, sodass hier zwar Adrenalin weit über die Haarspitzen präsent war, aber nie etwas passierte. Ein weiteres Highlight war eine alte, gut 250 cm lange, auf einem Auge blinde Schwarze Mamba mit pflegebedürftigem Halter, die gefangen und verpackt werden musste – so ein Tier bekommt man wahrlich selten so nahe zu Gesicht.

Hier möchte ich lauthals ein Loblied auf unsere Tierpfleger singen, die wahre Spezialisten geworden sind. Sie haben in unseren Schulungen – bei denen sie inzwischen selbst lehrend mitwirken – und ihrem Berufsleben unendlich große Sachkunde und Erfahrung erlangt und pflegen die Tiere aufopfernd und sicher. Sie gestalten und bauen herrliche und sichere und tiergerechte Gehege und Terrarien und sind unersetzbar geworden. Mein riesenhaftes Dankeschön an Euch alle!

Indonesische Speikobras

Giftschlangen-Handling

In all den vielen Jahren und mit den sehr vielen Tieren gab es übrigens „nur“ einen Unfall: Ich selbst wurde beim Füttern von einer Brillenkobra gebissen. Dieses noch junge Tier kannte die Fütterung mit toten Futtertieren noch nicht. Die „Beute“ musste deshalb an einem langen Greifer bewegt werden, um den Beutebiss auszulösen. Notgedrungen bewegt sich dabei die eigene Hand ebenfalls, und so kam es zu einer, vom Hunger getriebenen Verwechslung. Dank trainierter Abläufe und guter prophylaktischer Vorbereitung und eingeübten Erste-Hilfe-Maßnahmen war ich als Patient bereits vorbereitet und das Klinikum Rechts der Isar informiert, bis der Krankenwagen eintraf. Es folgte eine unendlich lange Nacht mit fußballgroß geschwollener Hand auf der toxikologischen Intensivstation mit Antiserumgabe, gefolgt von mehreren Tagen in der Klinik und monatelanger Nachversorgung, aber es ist alles gut gegangen.

Warum berichte ich hierüber? Weil man Unfälle nicht verheimlichen darf. Dennoch ist unsere Statistik mit gut 500 Exemplaren in über 20 unfallfreien Jahren sehr gut. Das alles zeigt, wie selten Unfälle mit den Tieren passieren. Wir wissen wie viele Ängste Giftschlangen in der Bevölkerung auslösen – umso wichtiger ist es für uns, sie gut und sicher unterbringen zu können. ■

Dr. Markus Baur

Was machen wir denn sonst noch so? Weiter- und Fortbildungen in der Auffangstation

- Tierärztliche Fortbildungen mit der BLTK
- Gefahrtierschulungen, speziell für den Auslandseinsatz der Bundeswehr
- Schulungen zu Gefahrtieren und Artenschutz für den Zoll
- Amtsveterinärkurse
- Weiterführende Module für den Bundesverband der Zootierpfleger
- Für das LANUV: Tier- und Artenschutz
- Ausbildung zum Zootierpfleger
- Ausbildung zur tierärztlichen Fachangestellten
- Gefahrtierkurse für Bundeswehr, Feuerwehren, Tierrettungen und Polizei
- Module für den Deutschend Tierschutzbund: Exoten im Tierheim
- Summer – and Winterschools für Studierende der Tiermedizin

WERDEN SIE PATE

„Wir machen Ihnen heute ein Angebot, das Sie nicht ablehnen können“ *... nein, Scherz beiseite ☺*
Unsere Paten sind alles andere als furchteinflößende Mafiosi. Unsere Paten sind, man kann es nicht anders sagen, für uns und die Station inzwischen überlebenswichtig geworden. Durch die kontinuierliche finanzielle Unterstützung eines einzelnen Tieres, einer Tiergruppe oder eines erkrankten Sorgenkindes können wir in der Auffangstation überhaupt erst handfeste Planungen anstellen. So unfassbar dankbar wir für „normale“ Spenden und Zuwendungen sind – diese Spenden sind immer spontan und für uns nicht vorhersehbar. Natürlich könnten wir ohne Spenden nicht unsere Arbeit machen – aber es stellt sich heraus, auch ohne Paten wären die Dinge hier für uns nur schwer zu schaffen. Planungssicherheit ist für uns deswegen so wichtig, weil alles andere im Tierschutz oft pures Chaos ist. Und glauben Sie uns – es IST Chaos, wenn im Sommer innerhalb von nur 2 Tagen über 10 Fundtiere kommen, von denen jedes über 80 Jahre alt werden kann. Denn wir fragen uns nicht nur – wohin mit dem Tier jetzt, sondern wohin mit dem Tier auf lange Sicht gesehen. Und es ist Chaos, wenn eine Beschlagnahme ansteht und statt der erwarteten 20 Schlangen über 50 aufgefunden werden.

Deswegen schätzen wir unsere Paten so sehr. Sie übernehmen für einen bestimmten, selbst festgelegten Zeitraum eine Art von Verantwortung für unsere Tiere – das macht es uns leichter und den Tieren selbstredend auch. Bereits 2020 haben wir begonnen, unsere hohe Wertschätzung in Form von Patentagen auszudrücken – Tage an denen persönliche Geschichten und ein wahrer Blick hinter die Kulissen geplant waren. Dummerweise kam nach schon dem ersten von vier Terminen ein gewisses Virus dazwischen – aber wir sind fest entschlossen, diesen einen Tag zur Tradition werden zu lassen, sobald wir dürfen! Sollten Sie sich für eine Patenschaft interessieren, finden Sie alle Infos dazu auf unserer Webseite – unter dem Punkt „helfen“ können Sie sich ein Bild machen.

Wir freuen uns über inzwischen mehr als 200 Paten, die uns hier zur Seite stehen – und würden uns freuen wenn auch Sie eines Tages zu dieser Runde gehören!

www.reptilienauffangstation.de/ich-moechte-helfen/tierpatenschaften

AUS DER RUBRIK ARTENSCHUTZ

Jährlich wird durch die ZGAP (Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz) ein „Zootier des Jahres“ gekürt. Mit dieser inzwischen etablierten Kampagne macht die ZGAP auf die verschiedenen Aspekte der jeweiligen Spezies in Bezug auf Lebensraum, Schutzstatus und spezielle Erhaltungsprojekte aufmerksam.

Zootier des Jahres 2021 – das Krokodil!

Krokodile teilten sich ihren Lebensraum bereits mit den Dinosauriern. Seit mehr als 200 Millionen Jahren bevölkern sie in ihrer Entwicklung nahezu unverändert unseren Planeten. Bis der Mensch auftauchte. Die Menschen dringen immer weiter in den Lebensraum der Krokodile ein. Oft werden Tiere getötet, weil sie als Gefahr für Menschen oder deren Haustiere gelten. Und der Mensch benutzt das Krokodil darüber hinaus – so werden das Fleisch und die Eier der Krokodile verzehrt, und die Moschusdrüsen der Krokodile werden zur Parfümherstellung genutzt. Und weil Krokodile Fische fressen, gelten sie als Konkurrenten der Fischer – was ihrem Image wieder sehr schadet. Die Bestände vieler Krokodilarten sind gefährdet. Lebensraumverlust, etwa durch den Bau von Dämmen, und die zunehmende Wasserverschmutzung dezimieren die Krokodilbestände. An den Rand der Ausrottung brachte die Krokodile jedoch insbesondere die wachsende Nachfrage nach ihrer Haut, weil die Modeindustrie anfing daraus Handtaschen, Schuhe, Koffer, Gürtel und andere Waren herzustellen. Eine wahrlich grausame Maschinerie, der die Krokos zum Opfer fielen und noch immer fallen.

Viele Krokodilarten gelten als gefährdet und sechs Arten werden von der IUCN bereits als „von der Ausrottung bedroht“ (CR) eingestuft. Dazu zählen das Philippinenkrokodil (Crocodylus mindorensis), das Siamkrokodil (C. siamensis) und das Kubakrokodil (C. rhombifer). Die „Zootier des Jahres“ Kampagne unterstützt deshalb Projekte, die sich für den Erhalt dieser Krokodilarten einsetzen. Neben dem Lebensraumschutz, nachhaltigen Nachzucht- und Auswilderungsprojekten, Umweltbildung und Forschungsaufträgen, werden auch Lösungsansätze für ein besseres Zusammenleben von Menschen und Krokodilen aufgezeigt.

Bitte nicht nachmachen!

Das auch nicht! Auch wir waren mal naive Laien. Heute sieht das zum Glück ganz anders aus.

Siam-Krokodil

Philippinen-Krokodil

Kuba-Krokodil

Fotos: Adobe Stock

Wir als Auffangstation für Reptilien bekommen zwar nur selten echte Krokodile – trotzdem liegt uns der Schutz dieser einmaligen und wunderbaren Tiere natürlich absolut am Herzen. Wer Krokodile und ihre hochkomplexen Leben näher kennt, kann sich der Faszination auch kaum entziehen! Die von der ZGAP diesmal geförderten Projekte sind aus unserer Sicht absolut nötig und wichtig. Wir bitten deswegen unsere Mitglieder, Pat:innen und Spender:innen hiermit herzlich, sich diese Projekte anzusehen und gegebenenfalls mit einer Spende zu unterstützen – damit diese Tiere auch die nächsten 200 Millionen Jahre existieren dürfen.

www.zootierdesjahres.de

(Don’t) Kill’em all! – oder schlicht „SCHÄDEL“

Ein Bildband des Fotografen Gerald V. Foris

Soeben erschien die limitierte Auflage eines sehr nachdenklichen und zum Grübeln herausfordernden Bildbands.

Gerald Foris eröffnet hier nicht nur ein komplett neues Bild auf sonst eher kalte und abweisende Tierschädel, sondern bringt sie auch in Zusammenhang mit Landschaften, in denen diese Tiere leben und um ihre Existenz kämpfen. Durch Klimawandel, Raubbau, Landverlust, Übernutzung, und nicht zuletzt die oft unbegründete Angst des Menschen, sind diese Landschaften bald nur noch „Schädelstätten“, wüst und leer.

Das Buch ist so ein stummer, aber unüberhörbarer Weckruf an uns alle, es ist eine Hommage an die Schönheit dessen, was Natur hervorbringt, an knöcherner Grundlage herrlichen Lebens und es ist ein Buch des Tierschutzes, der Arten- und des Umweltschutzes. Gerald Foris macht uns hier zwei Geschenke: Den Inhalt seines Werkes, das unsere Arbeit in Metaphern umschreibt – und in Form einiger nummerierter und signierter Bände.

Diese wollen wir Großspendern zum Dankes-Geschenk machen oder sie verkaufen. **Der Erlös jeden verkauften Buches geht in die Baukasse der Auffangstation für den Neubau in Neufahrn bei Freising.**

Weitere Information:
www.shop.suolocco.de/publikationen/30/schaedel?c=5
46,- €, limitiert auf 500 St.

DIE BETREUUNG VON PANZERECHSEN

Bereits seit Bestehen der Auffangstation für Reptilien, München e.V. gehören Panzerechsen zum festen Bestandteil des Tierbestandes. So konnten seit der offiziellen Gründung der Auffangstation im Jahr 2001 bis heute insgesamt 95 Krokodile, Alligatoren und Kaimane aufgenommen und versorgt werden. Darunter befanden sich 9 Brauenglattstirnkaimane, 53 Brillenkaimane, 2 Johnston´s Krokodile, 1 Keilkopfglattstirnkaiman, 26 Nilkrokodile sowie 3 Mississippi-Alligatoren und 1 Stumpfkrokodil. 39% der Tiere stammten aus privaten Abgaben, 47% aus Beschlagnahmen,11% aus Rückgaben (Leihgabe an Themenausstellungen im Sealife und Zoos), 2% waren Fundtiere und 1% wurden vor der Auffangstation ausgesetzt. Hinzu kamen in den Anfangsjahren, als die Station noch eng mit dem Institut für Zoologie, Fischereibiologie und Fischkrankheiten verwoben war, zahlreiche Panzerechsen als Patienten.

Seit 2009 werden die Tiere in einem eigens dafür ausgebauten Krokodilraum gehalten, der eine großzügige Wasserfläche sowie ausreichend Landteil zum Sonnen und Abtrocknen anbietet. Das Gehege kann in 2 Teile unterteilt werden, sodass z.B. 2 Gruppen von Kaimanen oder Krokodilen dort gehalten werden können. Die Tiere werden hier, sofern möglich, in Gruppen gehalten.

Krokodilraum in der Kaulbachstraße

Die beiden dauerhaft bei uns eingestellten Mississippi-Alligatoren „Fred“ und „Emma“ bewohnen seit einigen Jahren zwei Gehege in unserem Gewächshaus „Chelonia“, die sehr naturnah eingerichtet sind. Ihnen stehen hier Teiche zum Schwimmen zur Verfügung, sowie ein großer Landteil mit üppigem Pflanzenbewuchs und Uferbereiche, wo sie sich gefahrlos sonnen können.

2007: Aus unserer bislang größten Beschlagnahmung stammen die Mississippi-Alligatoren Emma und Fred. Sie leben inzwischen in Chelonia.

Training mit Panzerechsen

Um den Umgang mit diesen nicht ganz ungefährlichen Tieren zu erleichtern und um das Stresslevel möglichst niedrig zu halten, werden die Panzerechsen, die im Krokodilraum in der Kaulbachstraße leben, regelmäßig trainiert. Da es sich hier um überaus intelligente Vertreter der Reptilien handelt, kann man die Tiere über das sog. Target-Training täglich zusätzlich beschäftigen; und weiterhin erlernen sie – in der Regel sogar relativ schnell – auf Kommando eine bestimmte Position einzunehmen, die eine Untersuchung möglich macht, ohne das Tier dafür fixieren zu müssen.

Am Anfang des Trainings ist es sehr wichtig, dieses regelmäßig durchzuführen. Hierfür wird zu Trainingszwecken meist ein Stab benützt, der an einem Ende farblich auffällig markiert ist (das sog. „target“). Dieses farbige Ende gibt dem Tier vor, in welche Richtung es sich z.B. bewegen soll oder ob es still an einer Stelle verharren soll. Häufig kommt auch ein sog. Clicker zum Einsatz, der durch ein spezielles Geräusch das „richtige Tun“ positiv verstärken kann. Hinzu kommen auch ausgesprochene Befehle durch den trainierenden Tierpfleger, die häufig in einer bestimmten Tonlage gehalten werden. Natürlich braucht es auch bei den Panzerechsen ein wirklich positives Erlebnis und so wird das Target-Training häufig mit der Fütterung kombiniert, wo das Futter dann die positive Verstärkung ist.

Unsere Brillenkaimanen sind sehr aktiv im Training, so dass sie mittlerweile ohne Probleme auf die im Gehege integrierte Waage gehen, und den zuständigen Tierpfleger problemlos Haut und Pfoten kontrollieren lassen. Das nächste Ziel ist es, die Tiere so zu trainieren, dass sie selbständig in eine Untersuchungs- oder Transportbox gehen.

Wichtige Krankheiten bei Panzerechsen

Jeder Alligator, jedes Krokodil und jeder Kaiman, egal wie groß und schwer, wird bei der Einlieferung in die Auffangstation einem gründlichen Gesundheitscheck unterzogen. Hierfür werden die Tiere gewogen, gemessen und einmal von vorne nach hinten untersucht. Es erfolgt eine Kontrolle der Zähne, da es hier häufig zu haltungsbedingten Problemen kommen kann, sowie der Haut und Gliedmaßen. Ebenfalls wird routinemäßig eine Blutprobe genommen, um die Organwerte der Tiere zu kontrollieren. Häufig auftretende Erkrankungen, die durch eine nicht art- und fachgerechte Haltung hervorgerufen werden können – sog. Technopathien –, sind z.B. aufgeriebene Schnauzen und Liegestellen an den

OP am Alligator

Pfoten, wenn die Gehege zu klein sind und der Untergrund zu rau ist.

Bei einer Minderversorgung mit Vitaminen, Mineralien und Spurenelementen kommt es zu sog. „Porzellanzähnen“; diese sind in der Regel sehr brüchig und können daher leicht abbrechen und ausfallen. Der Mangel an Vitamin A und E kann zur sog. Pansteatitis, einer Entzündung des Fettgewebes, führen, die häufig erst nach dem Versterben des Tieres festgestellt wird; daher ist eine ausgewogene Ernährung essentiell für diese Reptilien.

Auch Bissverletzungen durch Artgenossen fallen unter diese Erkrankungen; eine Vergesellschaftung von Panzerechsen ist alles andere als einfach, da die Tiere sehr territorial sind. Daher sollte diese gut überlegt sein und nur unter Überwachung stattfinden, sodass man schnell eingreifen kann. Aufgrund der extremen Beißkraft der Tiere kann es hier zu massiven Verletzungen kommen. Wir mussten z.B. notfallmäßig einmal ein Mississippi-Alligator-Weibchen versorgen, das in einer größeren Gruppe in einer Großanlage gehalten wurde. Bei der Verteidigung des Brutnestes eines vergesellschafteten Weibchens das Eier

bewachte, kam es zu einer massiven Verletzung des Weibchens – ihr wurden Hinterbeine im Kampf „abgedreht“ und ausgerissen.

Da Panzerechsen häufig alles fressen, was ihnen vor die Nase geworfen wird, hatten wir schon einige Tiere bei uns, wo nach der Abgabe an uns Fremdkörpern im Magen-Darm-Trakt festgestellt werden konnten. Häufig zeigen die Tiere anfangs keinerlei Symptome, stellen dann aber plötzlich das Fressen ein und ihr Allgemeinzustand verschlechtert sich. Viele dieser Fremdkörper können nicht unbedingt auf einem Röntgenbild gesehen werden. sodass diese Tiere dann in Narkose endoskopiert oder unter Einsatz eines ganzen Armes untersucht werden müssen. Gefunden haben wir hier schon Teile von Krücken, Tennisbälle, Vogelringe, Handtücher, Teile von Plastikflaschen und Gummispielzeuge. Nicht selten ist die exzessive Aufnahme von Fremdkörpern oder Bodengrund als Symptom anhaltenden Stresses zu werten.

Massiver Parasitenbefall kommt heutzutage fast nur noch bei Wildfängen vor – und diese landen nur selten bei uns. Es gibt immer wieder Berichte über Importtiere, die einen massiven Befall von Blutegeln aufwiesen, der ihnen auch hochgradige gesundheitliche Schäden brachte und teilweise zum Tod der Tiere führte. In der privaten Haltung kann bei Nachzuchttieren gelegentlich ein Befall mit einzelligen Parasiten nachgewiesen werden. Bakterielle Infektionen können, wie bei jedem anderen Lebewesen, auch bei Panzerechsen vorkommen. Sie zeigen sich häufig in unterschiedlicher und unklarer Symptomatik; bei einigen Tieren kommt es bei einer hochgradigen Infektion zur Rötung der Haut, die ein Anzeichen für eine Blutvergiftung (Sepsis) sein kann. Hervorzuheben sind Infektionen mit Mycobacterium avium sowie M. marinum, ebenso wie Infektionen mit Erysipelothrix rusiopathiae, dem Erreger des Rotlaufs bei Schweinen, die diese Infektionen zoonotisches Potential haben, also auch den Halter anstecken können.

In den letzten Jahren sind einige virale Infektionen bei Panzerechsen nachgewiesen worden, die auch in der privaten Haltung ein deutliches Problem darstellen können. So kam es auf einigen Krokodilfarmen in den USA und Afrika zu Ausbrüchen mit dem West-Nile-Virus; die betroffenen Tiere zeigten eine verringerte Futteraufnahme sowie neurologische Auffälligkeiten (im Kreis schwimmen, Überstrecken des Kopfes) sowie blutigen Durchfall. Das Krokodilpockenvirus führt vor allem bei jungen Krokodilen zu Hautproblemen, die sich zu erhabenen, braunen Geschwüren auf Bauch, Kopf und in der Mundhöhle entwickeln. Die betroffenen Tiere sterben nur selten an dieser Infektion, leider aber erheblich unter den Hautveränderungen. Eine Übertragung erfolgt durch direkten Kontakt und über das Wasser.

Pilzerkrankungen der Haut werden auch bei Krokodilen in den letzten Jahren vermehrt festgestellt. Häufig handelt es sich um begrenzte Areale der Haut, die betroffen sind und durch eine lokale Therapie an der betroffenen Stelle behandelt werden können. Aktuell gibt es immer wieder Probleme mit Infektionen durch Nannizziposis spec., die auch bei Panzerechsen zu hochgradigen Hautveränderungen und Infektionen der Organe führen können. Eine Therapie ist häufig lang und schwierig und leider auch nicht immer erfolgreich. Derzeit scheint eine Kombination aus der Eingabe von speziellen Mykotika sowie eine lokale Therapie der betroffenen Hautstellen am wirksamsten zu sein. Organerkrankungen wie Nieren und Leberprobleme können anhand einer Blutuntersuchung festgestellt werden. Diese sind eher selten; meistens zeigen die betroffenen Tiere keinerlei Symptome und die krankhaften Veränderungen der Organe werden erst in der pathologischen Untersuchung nach dem Tod des Tieres festgestellt.

Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass das Training von Panzerechsen ein wichtiger Bestandteil der Haltung in Gefangenschaft sein sollte. Dies bringt zum einen Abwechslung ins Leben der Tiere und erleichtert zum anderen den Umgang mit ihnen sowohl für den Halter als auch für den betreuenden Tierarzt. ■

Sabine Öfner

Schildkröten im Tierschutz

Schildkröten sind sehr beliebt in der Heimtierhaltung. Viele Tiere jedoch werden von entnervten Besitzern abgegeben oder ausgesetzt. Nicht selten kommen diese Tiere als Findelkinder in Tierheime, wo sie das Personal vor viele Herausforderungen stellen.

Unser Buch „Schildkröten im Tierschutz“ möchte hier für alle Kolleg:innen und Interessierte Unterstützung und wertvolle Hilfe sein. Neben Artbestimmung und Geschlechtserkennung befasst es sich mit den Rahmenbedingungen, die Tierheime und Auffangstationen beherzigen müssen, wenn sie solche Tiere aufnehmen wollen oder müssen. Es werden außerdem tierschutzrechtliche, artenschutzrechtliche, fundrechtliche Themen, die Gefahrtier-Regelungen, die Verordnung der EU zu invasiven Arten und rechtliche Aspekte bei der Vermittlung artgeschützter oder verbotener Arten erläutert. Auch Quarantäne, Fütterung, tierärztliche Betreuung und Handling werden erklärt. Unterstützt werden die Erläuterungen durch ausführliche Fotodokumentationen.

Erhältlich über presse@reptilienauffangstation.de
für 19,80 Euro plus Versand. Der Erlös aus dem Verkauf kommt direkt der Reptilienauffangstation zugute.

www.reptilienauffangstation.de/schildkroeten-im-tierschutz-broschuere-jetzt-erhaeltlich

Futter für Jimmy!

Unser Weißhandgibbon Jimmy hat trotz seiner Jugend ein sehr bewegtes und unschönes Leben hinter sich. Von einem kleinen Zoo noch als Flaschenkind an einen Privathalter verkauft, endete er in einem Käfig und schließlich auf einem Verkaufsportal – natürlich illegal angeboten. Jimmy wurde beschlagnahmt und kam zu uns. Hier warten er und wir nun fieberhaft auf seinen Umzug in einen ordentlichen Zoo, wo er auch in eine Gibbongruppe integriert werden kann.

Bis es endlich so weit ist, müssen wir auch durch Ernährung sicherstellen, dass Jimmy so gut wie möglich versorgt ist. Da dies kostenintensiv ist, freuen wir uns hier über jede Spende – alles kommt natürlich direkt Jimmys Speiseplan zugute!

www.reptilienauffangstation.de/gibbon-in-der-auffangstation

EIN TAG IM TIERSCHUTZ

Oft erreichen uns Anfragen wie eigentlich der Alltag so aussieht, im Tierschutz. Ob es nicht unglaublich erfüllend wäre, Tieren helfen zu können, und etwas wirklich Gutes zu tun; und wie toll sich das doch anfühlt, wenn man abends sagen kann – ich habe etwas Wichtiges bewirkt. Wissen Sie was? Das stimmt alles. Wir arbeiten generell wahnsinnig gerne im Tierschutz und besonders hier, mit den Tieren, die sonst keiner so recht „auf dem Schirm“ hat. Und trotzdem ist die Arbeit alles andere als einfach oder auch nur annähernd entspannend.

Um dem Ganzen mal ein Gesicht zu geben, habe ich Ihnen ein Transkript eines ganz normalen Sommertages im Büro bei uns zusammengestellt. Auch wenn im Sommer schon deutlich mehr los bei uns ist als in den kalten Monaten, hoffe ich trotzdem, Ihnen damit unseren Alltag etwas näher bringen zu können.

Hintergrund: ich, eigentlich für Presse und Öffentlichkeitsarbeit zuständig, springe für einige Kollegen ein und unterstütze jetzt mal einige Tage das Büro, neben meiner regulären Tätigkeit. Unsere neue Sekretärin kann erst in knapp 5 Wochen mit ihrer Tätigkeit beginnen, die Vorgängerin ist seit Wochen weg. Ein Kollege ist im Urlaub, hart verdient. Eine weitere tiermedizinische Kollegin ist im Home Office. Deswegen sitze ich ab heute in Büro I.

Die gute Seele des Hauses, C., ist schon da. Es ist **9.00 Uhr**. Ich öffne die Emails über den Rechner im Büro. Er ist etwas langsam – wir finanzieren uns aus Spenden, deswegen ist die EDV oft … älter.

9.05 Uhr – das Telefon klingelt. Ich lasse die Beantwortung der ersten Email kurz sein, weil unsere Seele, C., gerade Kuchen in die Küche bringt und deswegen das Telefon nicht besetzt ist. Der Kuchen ist für einen unserer Pfleger, sein Geburtstag war am Wochenende, und wir feiern hier öfter gemeinsam. Also Telefon – ein Herr ruft an. Seine alte Griechische Landschildkröte ist ihm im Großraum München entlaufen, er hat sie seit knapp 50 Jahren. Er ist sehr emotional und traurig, leider ist das Tier aber bisher noch nicht bei uns. Ich rate ihm, Zettel aufzuhängen und die Suche bei sich großzügig auszuweiten und außerdem auch Tierheim und Polizei zu informieren. Er tut mir sehr leid – er hängt sehr an seiner Kröte und macht sich solche Sorgen.

9.13 Uhr. Die erste Email des Tages ist endlich fertig – wir können momentan keine Führungen anbieten, so unglaublich leid es uns tut. Die Uni erlaubt es noch nicht, wegen Corona. Draußen feiern ein paar EM-Fans schon mal ihr Team im Englischen Garten. Ich kopiere mir den Text der Mail raus – im Laufe des Tages könnten sich ja noch mehr Interessenten melden. Spoiler: insgesamt waren es 7 Emails dieser Art. Nur von diesem Tag.

9.25 Uhr. Die Emails sind runtergeladen. Über das Wochenende sind 123 neue dazu gekommen – ok, einiges an SPAM (erstaunlich viele nubische Prinzen da draußen!), aber ich sehe schon, dass es einiges zu beantworten und bearbeiten gibt. Wir erhalten viele Anfragen für die Adoption von Tieren aus der Station. Juchhe! Allerdings – wir verlangen auch Fotos und Abmessungen der neuen Behausungen per Email, und zack, kommt der nächste Anruf.

Es ist **9.40 Uhr**. Der Anrufer kommt generell mit Email und Online Formularen nicht gut zurecht und möchte wissen, wie er uns sonst die Bilder schicken kann. Er möchte wirklich unbedingt Tiere halten und klingt sehr bemüht und nett, so dass ich mir die Nummer seiner technik-affinen Tochter geben lasse.

9.55 Uhr. Die Tochter wird die Fotos schicken und das Formular für ihren Vater ausfüllen. Wenn alles gut aussieht, haben zwei Landschildkröten ein neues Daheim gefunden.

10.00 Uhr. Die Anfrage für einen Drehtermin steht noch im Raum. Wir haben freudig zugesagt, eines unserer Tiere gegen eine Spende filmen zu lassen, ausgemacht war heute um 12.00 Uhr. Die Pressetante des Filmteams hat uns überraschend den neuen, nicht abgesprochenen Termin zugesandt – Beginn 19.00 Uhr. Ab 21.00 Uhr spielt Deutschland bei der Fußball EM, und der zuständige Kollege hätte gerne Feierabend. Wir telefonieren hin und her – und einigen uns auf 17.30 Uhr. Puh, wenigstens nur ein paar Überstunden …

Es ist **10.50 Uhr**. Die Emails flattern rein, viele Anfragen für Adoptionen, aber leider auch viele Anfragen ob wir Tiere übernehmen können. Wir geben unser Bestes, aus der eh schon übervollen Quarantäne noch etwas herauszuholen. Wasserschildkröten gehen etwas leichter, aber die vier Maurischen Landschildkröten müssten nochmal zwei Wochen warten. Davor ist einfach alles besetzt. Ich hoffe, dass diese Tiere bis dahin nicht ausgesetzt werden und bitte die Dame unbedingt, sich nochmals zu melden. Der grüne Leguan, dessen Besitzer eigentlich nur eine Haltungsberatung wollte, wird wohl die nächsten Tage hier eintreffen – die Bedingungen für eine artgerechte Haltung waren einfach „zu viele“.

11.30 Uhr. Ich komme endlich am Ende der Emails an, zumindest der vom Wochenende. Meine Kollegin Ö., die noch größere Seele des Hauses, hatte Dienst und schreibt eine kleine Zusammenfassung. Ihr wurden unter anderem drei augenscheinlich ausgesetzte Landschildkröten gebracht. Die Tiere sehen auf den Fotos schrecklich aus. Ich stapfe in die Quarantäne um sie mir selber anzuschauen. Hier sehen sie noch schlechter aus. Jetzt bin ich sauer – und lasse die Wut auf Tierquäler und Feiglinge, die Tiere aussetzen, in einem semi-professionellen Facebook-Post heraus. Mal sehen ob wir zumindest Paten für die drei finden können. Bei ihrem Aussehen werden sie sehr, sehr lange bei uns sitzen, das steht mal fest.

11.45 Uhr. Ich beantworte die dritte Email heute, in der wir gebeten werden, die „gefährliche“ Schlange, die per Foto im Anhang prangt, zu beurteilen. Entwarnung: alle drei waren Ringelnattern, niemand muss sterben. Warnung: wir Menschen verlernen zusehends, wie die Fauna und Flora unserer Heimat so aussieht.

12.00 Uhr. Es gibt Kuchen im Innenhof. Davor klingelt noch kurz das Telefon. Ein Mann

ist völlig verzweifelt. Er hat Landschildkröten, die er sehr liebt, und seit neuestem einen Hund. Dieser Hund frisst den Kot der Kröten und jetzt meint der Besitzer, seine Schildkröten hergeben zu müssen. Ich kann ihn beruhigen und empfehle ihm den Besuch eines Tierarztes, der sich mit Reptilien auskennt. Wenn sie entwurmt sind, ist der Rest harmlos. Der Mann bedankt sich furchtbar überschwänglich, und ist glücklich. Ich auch.

Es gibt eigentlich Kuchen … aber es läutet stattdessen an der Pforte. Die Dame gibt heute eine Schildkröte ab. Sie ist eine Stunde zu spät. Ich bin vom Telefonat noch viel zu gut gelaunt um das zu kommentieren, als sie es auch schon erklärt – sie kommt aus Berlin. Mit dem Zug. Bei 31 Grad. Weil es sonst in ganz Deutschland keine Anlaufstation gab, der diese Art Schildkröte nehmen wollte. Und natürlich hatte der Zug knapp 2 Stunden Verspätung. Mir wird wieder mal sehr klar, wie wichtig und kritisch unsere Arbeit für viele Leute ist. Die Dame zieht beruflich ins Ausland und das würde Kröti nicht überstehen. Sie schließt freiwillig sogar eine Patenschaft für ihr Tier ab – super!

Es ist **13.05 Uhr** – es war noch Kuchen da. Gott sei Dank ☺

14.00 Uhr. Nach einer Mittagspause mit den Kollegen wende ich mich mal dem Magazin zu – meiner Aufgabe der Woche, und überlege mir unter anderem, einen Text mit dem Titel „Ein Tag in der Anstalt“ zu verfassen. „Anstalt“ sagen wir hinter vorgehaltener Hand über unsere Station. Der Titel wird verworfen, die Idee bleibt.

14.09 Uhr. Das Telefon klingelt. C. geht ran, kann aber mit dem sehr ungehaltenen Gegenüber nicht sprechen – er unterbricht sofort. Ich übernehme – war eh viel zu harmonisch heute! Der Herr ist JETZT da und will JETZT sofort Tiere sehen. Warum die Tür da zu ist. Corona? Interessiert nicht. Vorher bitte Termin ausmachen? Braucht er nicht. Wir sollen froh sein, dass er uns was abnimmt. Altersmilde wie ich es inzwischen bin, erkläre ich ihm wohlgesonnen, wohin er was schreiben und schicken kann, und lasse ihn NICHT rein. Weil Corona. Und weil er ziemlich laut ist. Gebe an die Kollegen weiter, erstmal den Hinterausgang zu benutzen.

14.13 Uhr. Der nette Herr ist weg, es kommt dafür das dritte Paket des Tages. Der Bote muss „etwas“ warten bis jemand die Pforte öffnet – schlechtes Timing, sorry nochmal.

15.00 Uhr. Ich habe sage und schreibe 30 Minuten am Stück an einem Text geschrieben – diesem hier. Ich bin begeistert!

15.01 Uhr. Das Telefon klingelt. Wie genau eine Kreuzotter aussieht, man habe da vorhin was in der Pupplinger Au gesehen und hernach wärs gefährlich. Ich verweise freundlich auf unsere Webseite, wo wir ausführlich über die heimische Herpetofauna informieren. Die Anrufer sind erleichtert.

15.14 Uhr. Wir erhalten Fotos einer Spinne aus einem Rosengarten. Die anfängliche Angst, es könnte sich um eine Weiße Witwe handeln, können wir guten Gewissens zerstreuen. Übrigens – wir lachen bei ernstgemeinten Anfragen und Sorgen nicht! Wir sind nur besorgt, wie wenig wir alle über unsere Natur wissen. Aber ich wiederhole mich.

15.30 Uhr. Langsam geht mein Teilzeitarbeitstag zu Ende. Davor lasse ich mir aber Videos zeigen, wie einer unserer Pfleger die Kaimane trainiert. Faszinierend! Gleichzeitig erreichen uns Nachrichten in unserem Gruppenchat – das Freigehege für unseren Gibbon Jimmy im Exotenhaus ist praktisch fertig. Das heißt, ich kann im Laufe der Woche wahrscheinlich dorthin fahren und Fotos machen für unsere Social Media Kanäle! Ö., die Seele, vermeldet, dass nach einem Aufruf für Pflanzenspenden eine Dame eine knapp zwei Meter hohe Yuccapalme abgeben möchte. Ein anderer Pfleger wohnt dort in der Nähe und wird sie holen. Wir sind Spendern immer sehr dankbar wenn sie an uns denken.

15.58 Uhr. Mist, jetzt bin ich gestresst, weil zu spät dran. Muss zur Kita – Kind holen.

16.40 Uhr. Ich komme samt Kind zurück – wir hatten Kitas und Kindergärten gebeten, für unsere Tiere Kräuter und Gräser pflücken zu gehen. „Meine“ Kita meinte es ernst und packt mir den gesamten Kofferraum voll. Super für die Tiere, die bei uns sitzen.

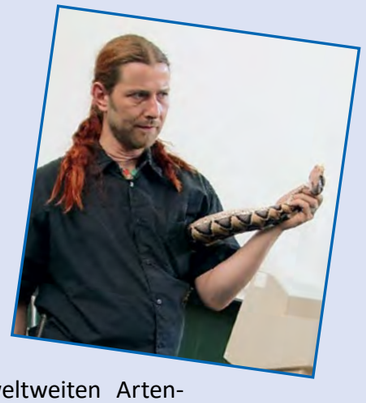
17.10 Uhr – nein ich kann nicht heim, das Kind füttert mit einem Pfleger Baby-Landschildkröten.

20.00 Uhr: Ich gehe zuhause die Chats aus unserer Gruppe durch. In unserem Schildkrötenrefugium gehen die Arbeiten an einem neuen Teich voran – das ist eines meiner Lieblingsprojekte. Die Pfleger im Exotenhaus haben auch am Wochenende ganz schön geackert und dort die Freigehege hergerichtet. Was heißt – die kürzlich gefundene, wilde Savannah kann zumindest etwas besser gehalten werden. Wohin sie langfristig kommt … keine Ahnung. Es kam noch eine Anfrage auf Aufnahme eines Waschbären rein – vielleicht könnte der aber auch bleiben wo er jetzt ist, wenn unser Chef eine ausführliche Haltungsberatung gibt. Ich drück die Daumen. Insgesamt kamen heute nur zwei Fundtiere – für einen Montag im Sommer eigentlich wenig. Trotzdem werden am Ende der Woche 15 neue Tiere bei uns angekommen sein.

Es ist **21.00 Uhr** – Feierabend, Deutschland spielt in der EM und ja – ich bin sehr froh, im Tierschutz zu arbeiten. ■

Dr. Sandra Giltner

GIFTIGE REAKTIONEN AUF GIFTIGE SCHLANGEN



Gerade bei giftigen Tieren geraten Halter und auch immer wieder wir selbst ins Kreuzfeuer der Emotionen. Was die Tiere hier sollen, wer sich bitte sowas hält – und wer sich überhaupt damit auskennt?!? Wir begegnen solchen (oft aggressiven) Anwürfen gerne wissenschaftlich. So entstand (neben unzähligen Veröffentlichungen zu diesem breiten Thema) ein viel beachtetes Papier bei ASPE, einem renommierten Kooperationspartner. Inhalt hier: warum ein generelles Haltungsverbot der Tiere aus unserer Sicht keinerlei Sinn macht. Dieses Papier konnte auch in Baden-Württemberg vorgelegt werden, als es um die Abschätzung zur Notwendigkeit diesbezüglicher Gesetzgebung ging.

Aber zurück zu den Anfeindungen: Wie stehen wir also zur Haltung von (giftigen) Tieren?

Grundsätzlich begrüßt die Auffangstation sinnvolle Regelungen bei gefährlichen Tieren in Hinblick auf die Eignung und Fachkunde des Tierhalters, die Einhaltung sicherheitsrechtlicher Vorgaben und sinnvoller Regelungen z.B. bei Absicherung einer Tierhaltung und natürlich des Tierschutzes. Ferner wünscht sich die Auffangstation eine bundeseinheitliche Regelung, denn die jetzige Flickenteppichmethode sorgt nur für Unsicherheit und Unmut. Wir sehen jedoch in Anbetracht des weltweiten Artenschwundes und der Notwendigkeit der Erhaltungszucht generelle Verbote oder für den Halter unüberwindbare Hürden kritisch. Nichtsdestotrotz legen wir allergrößten Wert auf die Tierhalterfachkunde, wie wir sie generell für die Haltung aller Tiere einfordern!

Gifttieranlage im Exotenhaus

Was noch? – Sachkunde, natürlich!

Um Sach- und Fachkunde zu fördern, wird bei uns in der Station und auch in Zusammenarbeit mit vielen Kooperationspartnern unendlich viel geleistet. Beim gemeinschaftlich gegründeten GefahrTier-SchulungsZentrum GmbH (GTSZ), ins Leben gerufen von der Auffangstation, der RAS Zoo GmbH in Sontra/Rheinberg und dem ausgewiesenen Spezialisten Paul Hartmann aus der Schweiz, werden verschiedenste Module angeboten. Wir hier in München bieten Schulungen für Tierpfleger, Tierrettungen, Feuerwehren, Polizei und (Amts)Tierärzte, sowie Biologie- und Tiermedizinstudierende an. Weiterhin wird aktuell eine Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. angestrebt, um auch private Tierhalter schulen zu können.

Integraler Teil unserer Schulungen ist es, am Tier und am besetzten Terrarium zu arbeiten, wobei Kursteilnehmer:innen nicht mit Dummies, sondern unter Anleitung und Aufsicht mit unseren Gifttieren arbeiten. Hier hat sich zusätzlich eine Kooperation mit dem Berufsverband der Zootierpfleger entwickelt, die wir sehr begrüßen.

Und eines unserer besonderen Projekte: noch vor Begründung der GTSZ begann die Auffangstation damit, Soldat*innen der Bundeswehr im Umgang mit Gifttieren im Rahmen ihrer Vorbereitung auf Auslandseinsätze z. B. in Afghanistan und Mali, zu unterwiesen und zu trainieren. Nicht nur können wir so viele Probleme der Soldat:innen auch vor Ort vermeiden – unsere Tiere hier verdienen sich dadurch ihre „Mäuse“ praktisch selbst.

Umzug unserer Giftschlangen im Jahr 2019

Abschließend lässt sich – auch und gerade bei anspruchsvollen Tieren wie Giftschlangen – für den Tierschutz sagen: sie sind hier – also müssen sie ordentlich und tiergerecht versorgt werden. Ganz egal, was die Emotion mancher Leute dazu sagt! ■

Dr. Markus Baur

Neuer Teich für Schnappschildkröten

Ein ganz neues, wichtiges und sehr kostenintensives Projekt starteten wir im Frühjahr 2021! Wie viele wissen, ist die Haltung und Vermittlung von Schnappschildkröten in ganz Deutschland untersagt – eine der ganz wenigen Tierarten, die dieses „Privileg“ erfährt. Problem: die Tiere werden nicht selten ausgesetzt oder beschlagnahmt – und wir müssen sie dann unterbringen. Bei hoch territorialen und unter Umständen auch innerartlich aggressiven Tieren mit einer hohen Lebenserwartung von bis zu 70 Jahren ein wahrer Kraftakt.

Inzwischen leben 35 dieser speziellen und wunderbaren Wesen bei uns – höchste Zeit also, unsere Unterbringungsmöglichkeiten zu erweitern! Momentan sind wir dabei, in unserem Schildkrötenrefugium Chelonia eine komplette Teich- und Wannenanlage zu errichten. Aus eigenen Mitteln ist das kaum zu bewerkstelligen – deswegen bitten wir unsere Leser und Fans an dieser Stelle, uns finanziell zu unterstützen. Denn Schnappis haben einfach so gar keine Lobby – und damit interessiert es auch kein Amt, wo die Tiere nach ihrer Aufnahme sitzen sollen.

Helfen Sie uns, auch hier vernünftigen Tierschutz zu betreiben! Unter folgendem QR-Code kommen Sie direkt zum Spendenportal.

Mehr Infos finden Sie auch unter unserer Webseite.

www.betterplace.org/de/projects/98036-ein-neues-zuhause-fuer-unsere-schnappschildkroeten

Nachruf Günter Prem

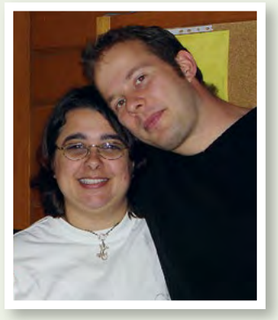
Tage, an denen Du Deine Emails aufmachst und die Nachricht vom Tod eines langjährigen Freundes erhältst, sind keine guten Tage. Der 26. Juli 2021 ist so ein Tag gewesen. Man sitzt fassungslos vor dem Rechner und kann es nicht glauben – denn Günter war doch so ein riesiger, vor Kraft strotzender, vor Lebensfreude sprühender Mann. Aber leider bemächtigt sich der Tod auch derer, mit denen wir gelacht und gefachsimpelt haben, deren unbestreitbaren Charme wir geliebt haben und die wir Freund nannten.

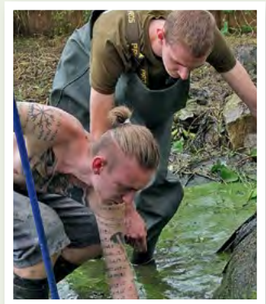
Günter Prem war ein Mann mit unerhörter Präsenz – und das nicht nur durch seine große, beeindruckende Statur. Er war das Herz des Terrariums im Haus der Natur, die Seele dieser liebevollen Präsentation von Tieren. Günter war zuvor „Schausteller" gewesen, allerdings nie einer der herumreisenden Effekthascher, sondern ein Mann, der eine Botschaft hatte; der über Tiere so viel wusste und der es verstand, sein Wissen ganz unprätentiös weiterzugeben. Er war es, der dem Museum quirliges Leben einhauchte, indem er lebendige Reptilien und Amphibien in liebevollen Terrarien den Besuchern zugänglich machte. Mit seinem unverwechselbaren Charme und Witz und mit der Dreingabe seines fundierten Wissens, gewürzt mit Beobachtung und Reflektion erschuf er Erlebnisse.,Wenn er, der optisch an Buffalo Bill erinnerte, mit seinem blonden Haar und dem Türkisschmuck im Museum um die Ecke kam, war es immer eine Freude ihm zu begegnen, mit ihm zu sprechen und seine Geschichten zu hören.

Ein Moment wird mir unvergessen bleiben, da er bei mir Angst hervorrief: Günter teilte mit, eine seiner Mambas sei krank und müsse operiert werden. Voller Furcht fuhren wir in die Praxis von Dr. Pache in Salzburg und schon kam er dazu, ein lächelnder, gut gelaunter Günter, der mich beruhigte und mir versicherte, das würden wir hinbekommen … Ein anderer, sehr schöner Augenblick war es, als er mir und meinen Begleitern den Zugang zum Dach des Hauses der Natur ermöglichte, einem Ort, wo Ruhe sei, frische Luft, ein herrlicher Blick, Daheim und Frieden, zwischen den dort stehenden Bonsai und mit Blick auf die Burg. Diese Idylle wird immer verbunden sein mit meinen Erinnerungen an einen Großen der Terraristik, an einen der Tiere lesen und verstehen konnte und der ihnen sein Leben gewidmet hat. Wir alle werden Dich nie vergessen, lieber Günter. Aber wir werden mit Dir noch einen weiteren der Großen schmerzhaft vermissen.

OHNE TEAM GEHT NICHTS!

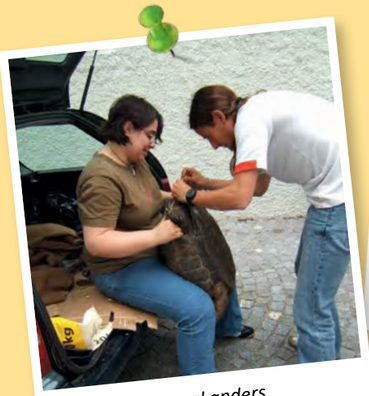
Unsere Tierpfleger, Ehrenamtlichen, Tierärzte, Helfer, Verwaltungskräfte und noch viel mehr Menschen halten diesen Laden am Laufen. Einige davon sehen Sie hier – wir bitten zu entschuldigen, dass es längst nicht alle sind. Auch das würde dieses Heft bei weitem sprengen.





„Von Highlights, Tiefpunkten und Sonderbarem“

Liebe Leser – Sie sehen es vielleicht schon … eigentlich könnten wir Bücher füllen. Wir hatten schon alle Artikel geschrieben, da waren immer noch hunderte Bilder übrig, die wir so gern zeigen würden. Damit wir zumindest noch einen kleinen Teil unserer schönsten, schlimmsten, schrägsten und wegweisendsten Momente teilen können, präsentieren wir Ihnen hier einfach Bilder – die Geschichten dahinter müssen wir dann beim 30-Jährigen Jubiläum nachliefern!



Blutentnahme mal anders

Besucher aus der Politik – Teil I

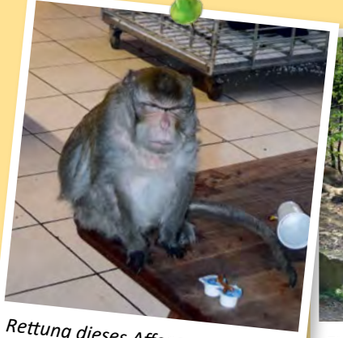
Besucher aus der Politik – Teil II

Inhalt: ausgesetzte Schlange

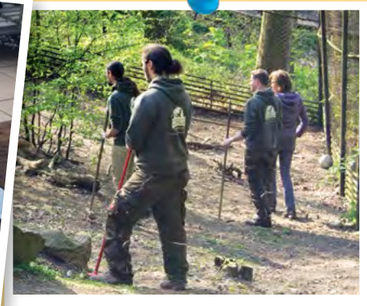
Besucher aus der Politik – Teil III

Unverzichtbar die Unterstützung durch ehrenamtliche Helfer

Führungen in der Auffangstation



Rettung dieses Affens aus schrecklicher Haltung



Einfangaktion Luchs in einem Zoo

Unverzichtbar: die Unterstützung durch Spenden

Massenbeschlagnahmung

Fassungslosigkeit ob der schrecklichen Haltung

Ergebnis völlig unkundiger Tierhaltung

Mithilfe Ihrer Spenden konnte endlich unser Neubau-Grundstück erworben werden und Schritt für Schritt geht es jetzt voran. Dafür danken wir Ihnen von ganzem Herzen!

Sie kennen die Auffangstation für Reptilien, München e.V. noch gar nicht und möchten ganz unverbindlich und kostenlos Infomaterial über uns? Kein Problem! Füllen Sie einfach diesen Abschnitt aus und schicken Sie ihn per Post in einem Briefumschlag, als Fax oder eingescannt per E-Mail an:

Auffangstation für Reptilien, München e.V.
Kaulbachstraße 37
80539 München
Deutschland

Tel: 089 21805030
Fax: 089 218016570
E-Mail: info@reptilienauffangstation.de
Web: www.reptilienauffangstation.de

Ja, ich möchte mehr über den Verein und seine Arbeit erfahren!

Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich:

- ☐ Allgemeines Informationsmaterial
- ☐ Informationen über eine Vereinsmitgliedschaft
- ☐ Informationen über Tierpatenschaften
- ☐ Die 2 nächsten Ausgaben des Vereinsmagazins

Titel, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Land

AUFFANGSTATION für REPTILIEN München e.V.